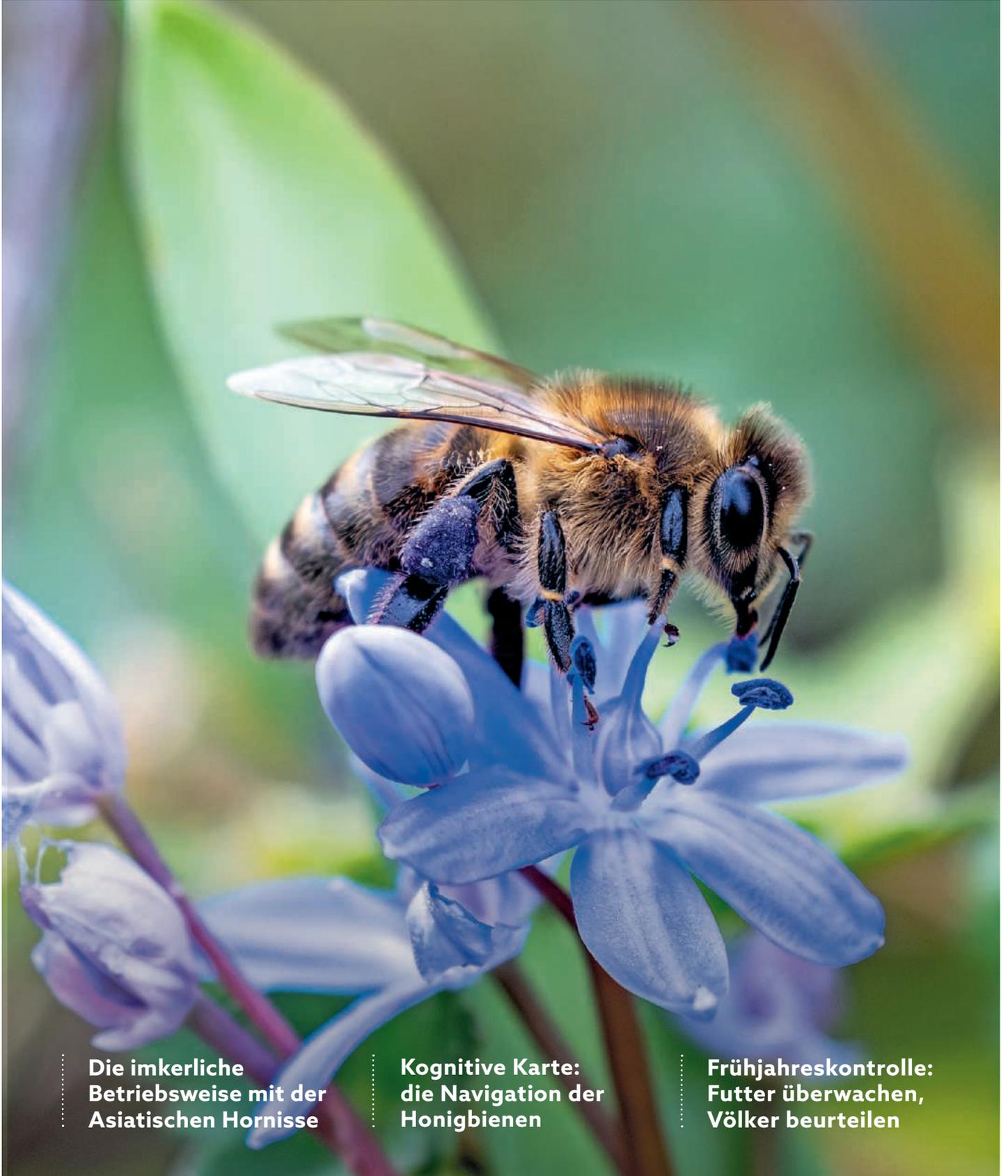


Schweizerische BienenZeitung



03-25

Monatszeitschrift von BienenSchweiz - Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz



Die imkerliche
Betriebsweise mit der
Asiatischen Hornisse

Kognitive Karte:
die Navigation der
Honigbienen

Frühjahreskontrolle:
Futter überwachen,
Völker beurteilen



Bienen Meier

SAISON- ERÖFFNUNG

**10 % Rabatt zum
Saisonstart**



3. - 7. März 2025

Holzzentrum
St. Gallen

11. - 15. März 2025

Pierre-Yves Marlétaz
Bex (VD)

17. - 22. März 2025

Bienen Meier AG
Künten

18. - 22. März 2025

Sonnenburg Gärtnerei
Schaffhausen

26. - 29. März 2025

Susi Erb,
Lotzwil (BE)

**Entdecken Sie
unsere
Produktneuheiten
unter
www.bienen-meier.ch**

Bedingungen:

Gilt nicht für Bestellungen über den Webshop und für den Versand. Vorbestellungen in der jeweiligen Verkaufsstelle werden gerne entgegen genommen. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten.



Bienenflug



Veilchen, Blausterne, Kornelkirschen, Weiden und noch vieles mehr bringen im März bunte Farbtupfer in unsere noch karge Landschaft. Die warmen Temperaturen locken die Menschen wieder nach draussen: Bei einem entspannten Spaziergang oder einem Kaffee im Garten. Die Bienen machen es uns gleich. Ihre Ausflüge nehmen nochmals richtig Fahrt auf: Beim Reinigungsflug vor dem Bienenkasten, im Einsatz für den Wassertransport oder bei Sammelflügen von Blüte zu Blüte – beladen mit dicken Pollenhöschchen oder vollem Honigmagen.

Wie faszinierend der Bienenflug ist, muss ich Ihnen sicher nicht erklären. Dennoch ein paar spannende Fakten von der Webseite des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf: Die Fluggeschwindigkeit der Bienen kann rund 25 km/h betragen. Eine Sammlerin verlässt den Stock täglich sieben bis fünfzehn Mal, um Nektar, Pollen oder Wasser zu

sammeln. Abhängig von der Entfernung und Ergiebigkeit der Tracht dauert ein Ausflug zwischen 25 und 45 Minuten – mit nur kurzen Verschnaufpausen von etwa fünf Minuten im Stock. Und wussten Sie, dass eine Sammlerin vor ihrem Ausflug nur so viel Honig tankt, wie sie auch für ihren Flug benötigt? Ebenfalls interessant: Die Bienen sind während des Fluges farbenblind.

... und die Bienen in eine Flugstarre verfallen.

Ein schöner Bienenflug lässt das Imkerherz höherschlagen. Umso bedrückender ist es, wenn im Sommer oder Herbst Asiatische Hornissen (*Vespa velutina*) auftauchen und die Bienen in eine Flugstarre verfallen, was das Volk nachhaltig schwächen kann.

In dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen, wie ein Imkern mit der Asiatischen

Hornisse aussehen könnte und welche Massnahmen wir zukünftig ergreifen sollten. Vieles ist noch am Entstehen – einiges wird vielleicht auch wieder verschwinden. Wichtig sind aber – wie immer – gesunde und starke Bienenvölker.

Aktuell wird die *Vespa velutina* als Imkerproblem angesehen. Doch sie jagt auch andere Insekten, ihre Stiche stellen ein Gesundheitsrisiko für Menschen dar und im Obstbau kann es zu Schäden an reifen Früchten kommen. Deshalb müssen wir auch die Öffentlichkeit einbeziehen und aufklären. Vielleicht nutzen Sie beim nächsten Spaziergang oder Kaffee mit Freunden die Gelegenheit? ✕

Herzlich,

Sarah Grossenbacher

März 2025

Inhaltsverzeichnis



Foto: Andreas Müller

Eine Mauerbiene (*Hoplitis robusta*) auf der Blutwurz (*Potentilla erecta*), einem Fingerkraut.

Arbeitskalender		Kurzbeiträge	
6	Arbeiten im März: Frühjahrskontrolle und Völker für Tracht vorbereiten	36	Nachrichten aus den Vereinen und Kantonen
		Apistischer Monatsbericht	
Praxis		39	Apistische Beobachtungen
13	Bienenseuchen: Vorbeugen und Verbreitung vermeiden	40	Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen
17	Bienenvölker beurteilen und vereinen		
21	Imkern mit der Asiatischen Hornisse	Service	
		45	Veranstaltungen
Forschung		47	Konstellationskalender: Behandlungstage März 2025
26	Die Navigation der Bienen		
29	Honigbienen und Wildbienen: Konkurrenten oder Verbündete?		
Trachtpflanzen			
32	Fingerkräuter: im Land der Winzlinge		

Zeichnungsfarbe für die Königinnen

<input type="radio"/>					
2021	2022	2023	2024	2025	2026

Impressum

Schweizerische
BienenZeitung



Schweizerische Bienen-Zeitung 148. Jahrgang, Nummer 03, März 2025 ISSN 0036-7540, © BienenSchweiz **Auflage** 13 412 Exemplare, erscheint monatlich, Jahresabonnement CHF 80 (Print und digital), Ausland € 80 (digital) **Herausgeber** BienenSchweiz, Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz **Spendenkonto** CH62 0900 0000 1533 4303 2 **Geschäftsstelle und Kontakte** Abonnements, Inserate, Adressänderungen: BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI), Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, www.bienen.ch, sekretariat@bienenschweiz.ch **Redaktion** Sarah Grossenbacher (Leitung); Franz-Xaver Dillier; Eva Sprecher; Ursina Kellerhals; René Zumsteg, www.bienenzeitung.ch, redaktion@bienenzeitung.ch **Redaktionsschluss** 1. des Vormonates **Inserateschluss** 1. des Vormonates **Art Director** Vivienne Kuonen **Druck und Versand** AVD GOLDACH AG, Goldach

Titelseite Biene auf dem Blaustern (*Scilla bifolia*) **Foto** Sarah Grossenbacher





Die Männchen der Frühlings-Seidenbienen (*Colletes cunicularius*) stürzen sich in der Nistkolonie auf paarungsbereite Weibchen und bilden dabei oft ein wildes Paarungsknäuel. Frühlings-Seidenbienen überwintern als ausgewachsene Insekten und erscheinen bereits an warmen Tagen im März. Sie bauen Liniennester in sandigem oder vegetationsarmem Boden, unter günstigen Bedingungen in grossen Kolonien. Die Nestwände bilden sie mit Sekreten, die zu einer cellophanartigen, seidigen Schicht aushärten, daher der Name Seidenbienen. Sie sind hoch spezialisiert und auf Weidenblüten (*Salix*) angewiesen.

Arbeiten im März

Frühjahrskontrolle und Völker für Tracht vorbereiten

Das Wetter im März kann sehr unterschiedlich verlaufen. Die Völkerführung muss jedes Jahr neu an den Witterungsverlauf angepasst werden. Zur Zeit der Sal-Weiden-Blüte werden die Völker kontrolliert und je nach Stärke weiter gepflegt, Jungvölker aufgebaut oder schwache Völker aufgelöst.

Autorenteam Verein Schweizer Wanderimker: Jakob Künzle, Hansruedi Maurer, Werner Habermacher, Jürg Meier, Manuela Keller und Severin Hummel (autorenteam.vswi@gmail.com)

«Der März zählt zu den schwierigsten Monaten in der Imkerei!», weiss Jakob Künzle. Im März kann das Wetter winterlich sein oder auch schon frühlinghaft. So reicht die Bandbreite möglicher Arbeiten von der Winterruhe bis zum Honigaufsatz. «Jetzt müssen wir die richtigen Entscheidungen treffen, denn grobe Fehler können fast nicht mehr ausgeglichen werden.»

Die Sal-Weide (*Salix caprea*) ist eine der ersten sehr guten Pollenspenderinnen und

gibt den Startschuss für die Völker, die Frühlingsentwicklung mit einem Turbo zu starten. «Im Durchschnitt blüht die Sal-Weide bei uns um den 15. März. Sie kann nach einem sehr milden Winter auch schon Anfang März blühen oder aber auch später. Gemäss dem phänologischen Kalender geht drei Wochen nach der Sal-Weide die Vogelkirsche (*Prunus avium*) in Blüte, was für uns der Start in die Frühtracht ist», erklärt Jakob Künzle weiter.



Fotos: Jakob Künzle



Links: Gut besuchte Krokusse im Vorfrühling. **Rechts:** Anfang März wird die Bruttätigkeit durch Kondenswasser angezeigt.

Er betont, dass die Futtermittellversorgung wie immer oberste Priorität hat. Die Vorräte werden kleiner und durch die wachsenden Brutflächen rasch aufgebraucht. Kohlenhydrate werden in Bienenmasse umgewandelt, sofern die Eiweissversorgung durch pollenspendende Frühblüher vorhanden ist und das Wetter mitspielt. Zu diesen Pollenpflanzen zählen Weiden (*Salix* sp.), Schneeheide (*Erica carnea*), Krokusse (*Crocus*), Kornelkirsche (*Cornus mas*), und die Hasel (*Corylus avellana*); je vielfältiger das Angebot, umso besser und ausgewogener die Pollenversorgung.

Frühjahreskontrolle bei warmen Temperaturen

In Jakob Künzles Imkerei erfolgt die erste Frühjahrskontrolle nur bei warmen Temperaturen, idealerweise ab 16°C. Dabei prüft er die Brut auf ihre Gesundheit und die harmonische Anlage, indem er lediglich eine Brutwabe zieht. «Eingriffe ins Brutnest sollen zu dieser Jahreszeit so kurz wie möglich sein. Bei der Völkerführung auf zwei Zargen bleibt die untere Zarge unangetastet!», betont Jakob Künzle. Findet er keine Brut in der oberen Zarge, hebt er diese ab und schaut in der unteren Zarge nach.

Wie wichtig warme Temperaturen bei der ersten Durchsicht sind, betont auch die Bio-Imkerin Manuela Keller: «Im März beginnen wir erst nach mehreren warmen Tagen mit der Durchsicht der Völker, damit wir den wertvollen Wärmehaushalt nicht stören. Da wir im Bio-Betrieb keine Styroporbeuten benutzen dürfen, haben unsere Völker eine etwas langsamere Frühjahrsentwicklung. Bei uns haben alle Magazine einen isolierten Deckel oder einen Filz im Deckel. Das Thema «warmer Kopf» ist bei uns wichtig. Das erkennen wir oftmals auch bei einer kurzen Kontrolle mit der Hand. Im Bienenhaus haben wir keine solchen Probleme, da dort Kasten an Kasten steht und die Bienen sich gegenseitig wärmen. Natürlich sind die Bienen auch dort gut eingepackt. Aber generell viel besser geschützt.»

Futter überwachen

Zum Zeitpunkt der Sal-Weiden-Blüte sollten noch ca. 8–10 kg Futter im Volk sein. Überschüssiges Futter ersetzt Jakob Künzle durch



Oben: Die Frühjahrskontrolle auf Brutgesundheit und Harmonie. **Unten:** Eine Futterwabe wird durch einen Drohnenrahmen ersetzt.

Fotos: Jakob Künzle



Mittelwände und einen leeren Rahmen (Drohnrahmen). Diese Austauschwaben platziert er im Randbereich der Brut. «Niemand wird das Brutnest auseinandergerissen. Es ist wichtig, in dieser ersten Phase der Frühjahrsentwicklung keinen unnötigen Stress für die Bienen zu verursachen. Wie immer gilt: Völker werden nur durchgesehen, wenn es notwendig ist. Die Fluglochbeobachtung zeigt uns 90% des Zustandes», hält er mit Nachdruck fest. Denn zu dieser Jahreszeit steht die Brutzellenzahl in einem kritischen Verhältnis zur pflegenden Bienenmasse. Jeder Temperaturrückschlag wird es den Bienen erschweren, die Brutpflege und Bruttemperatur aufrecht zu halten.

Sind die Völker zu leicht, helfen Futterwaben: «Die meisten Völker verhungern im März», weiss Manuela Keller. «Falls nötig, füttern wir mit Futterwaben. Dabei beachten wir, dass je nach Wetter die kalte Futterwabe, die von aussen rein kommt, einige Zeit braucht, um die Temperatur des Stockes anzunehmen.» Sind keine Futtervorratswaben mehr vorhanden, hilft eine Notfütterung: Futterteig mit einer grossen Abnahmefläche kann hier 2–3 kg Vorrat ergänzen.

Und eine Reizfütterung? Dazu hat Jakob Künzle eine klare Meinung: «Sie ist unnötig! Gesunde Bienenvölker erreichen die Frühtracht reife ohne solche Massnahmen. Dies gehört zur Selektionsbasis für unsere Zucht.»

Frühlingskontrolle im Schweizerkasten

Jürg Meier imkert im Schweizerkasten. «Auch für mich geht die Imkersaison mit der Frühlingskontrolle zum Zeitpunkt der Sal-Weidenblüte so richtig los», berichtet er. «Ich öffne die Völker nur soweit nötig, um den Zustand des Brutnestes und die Stärke abzuschätzen. Falls ich noch nicht schon vorher eingeeengt habe, entnehme ich nun die überzähligen Waben.» Futterwaben lagert er ein und alte Waben werden eingeschmolzen. Enthalten die Altwaben noch Futter, ritzt er sie auf und stellt sie hinter das Fenster bei entferntem Keil. Dahinter schliesst er mit den Honigraumfenstern ab. «In der Regel tragen die Bienen das Futter in ein bis zwei Wochen um», erklärt er.

Bei der Frühlingskontrolle teilt Jürg Meier gesunde, weiselrichtige Völker entsprechend ihrer Grösse in drei Gruppen ein. Diese Einteilung beeinflusst dann das weitere Vorgehen: «Starke und normalgrosse Völker erhalten ein bis zwei Wochen später die Drohnenwabe und bei Bedarf Mittelwände zur Erweiterung.» Als

Drohnenwabe verwendet er eine 35 mm breite Honigwabe, die untere Hälfte des Brutraumes bleibt frei für die Drohnenbrut. Er imkert mit 16 Waben tiefen Kästen und gibt den Völkern mehr Platz, als traditionellerweise empfohlen wird. «Die Bienen wissen am besten, wie sie ihr Brutnest ausbauen wollen.»

Etwas schwächere Völker merkt er sich zur Vereinigung mit einem Jungvolk in den folgenden Tagen vor: «Dabei entferne ich alle Waben bis an die Brut und hänge das Brutnest des Jungvolkes direkt dahinter. Hinten werden die weiteren Waben angeschlossen, entsprechend dem Futterbedarf. Die Bienen der übrigen Waben wische ich in den Trichter ab. Schwache, aussichtslose Völker wische ich abseits des Standes ab.»

Jungvölker aufbauen

Wenn noch nicht erfolgt, löst Jakob Künzle jetzt ebenfalls zu kleine Völker auf und ersetzt sie, wie in der Februar-Ausgabe beschrieben, durch Jungvölker. Überschüssige Jungvölker verkauft er oder baut sie zu Wirtschaftsvölkern auf. Er überwintert seine Jungvölker auf zwei Zargen à je sechs Waben (Dadant-Halbwaben). Nun logiert er sie in eine normale Beute ein. Er beschreibt sein Vorgehen wie folgt: «Beim Umsetzen geben wir acht Brutwaben aus dem Jungvolkkasten in die untere Zarge und füllen mit einer Futterwabe und einem leeren Drohnenrahmen auf. In der oberen Zarge werden die restlichen vier Waben aus dem Jungvolkkasten mittig über das Brutnest der unten angeordneten Brutwaben gegeben. Wir füllen mit zwei Futter- und zwei Leerwaben sowie zwei Mittelwänden auf. So können sich die Jungvölker bis zur Freigabe der ersten Honigzarge in die Höhe und Breite entwickeln.»

Wichtig ist auch hier der Futtervorrat: Wenn die ausgewinterten Waben zu wenig Futter enthalten, ergänzt Jakob Künzle mit einer bis zwei Futterwaben anstelle von Leerwaben. Er füttert nicht, sondern arbeitet nur mit eingelagerten Vorräten. «Wem dieser Futtervorrat in Waben nicht zur Verfügung steht, wird seine Auffütterung im Herbst überdenken müssen», unterstreicht er.

Völkerbeurteilung und Umweiselung

Severin Hummel betrachtet sorgfältige Züchtung und Selektion als entscheidend für den Erfolg seiner Imkerei. Die selbst geführten



Fotos: Jakob Künzle

Links: Das Jungvolk benötigt mehr Raum, kurz vor dem Umsetzen in grosse Zargen. **Rechts:** Einbettelnde Bienen nach Abwischen eines schwachen Volkes und Ersatz durch Jungvolk am gleichen Platz.



Fotos: Manuela Keller

Links: Eine Biene auf einer Sal-Weiden-Blüte (*Salix caprea*). **Rechts:** Arbeiterinnen tragen Frühjahrspollen ein.



Exkurs: Honigqualität sichern – nur wenn nötig füttern

Unser oberstes Ziel ist stets Honig von höchster Qualität. Futter, das im Frühling oder in der Zwischentracht in die Völker gegeben wird, kann diese Qualität beeinträchtigen – das gilt es zu vermeiden. Deshalb sollten ungenügende Futterreserven möglichst nur mit Futterwaben ergänzt werden. Die Bienen tragen verdeckelte Futterreserven nicht um, solange sich die Waben am Rand befinden und das Brutnest für seine Ausdehnung genug Platz hat.

Im Herbst müssen wir die Völker so auffüttern, dass Reserven sicher bis zur einsetzenden Frühtracht reichen. Je nach Mengenplanung der Vorratswaben, welche wir zur Jungvolkbildung und zur Trachtlückenfütterung benötigen, fütterten wir im Spätsommer etwas grosszügiger. Diese Reservewaben, angelegt von den letzten Sommerbienen, können spätestens bei der Revision im Frühjahr zum Zeitpunkt der

Sal-Weiden-Blüte durch Mittelwände ersetzt werden und dienen als eiserne Reserve für Wirtschaftsvölker. Sollte die Witterungsentwicklung im Frühling einmal mehr derart lausig werden, dass die Stockwaagen anstelle von Zunahmen nur Gewichtsabnahmen anzeigen, können wir die schwindenden Futterreserven durch verdeckeltes Futter ergänzen, ohne das Risiko einzugehen, dass Futter in den Honigraum umgetragen wird.

Im Frühjahr darf nicht flüssig gefüttert werden, denn das Risiko einer Honigverfälschung ist zu gross. Um dieses Risiko minimal zu halten, ist nach jeder Fütterung (flüssig oder mit Teig) mit dem Aufsetzen des Honigraums mindestens drei Wochen zu warten. Für Futterteig benötigen die Bienen Wasser. Wenn keine Flugtemperaturen herrschen, kann es für die Bienen schwierig werden, den Futterteig zu lösen.

Belegstellen sind elementar für diesen Prozess. Bei der Frühjahrskontrolle beurteilt er alle Völker nach den folgenden Kriterien:

- Futterreserven
- Volksstärke
- Weiselrichtigkeit
- Brutgesundheit
- Gesamtgesundheit (Virenschäden)

Bei dieser Arbeit entfernt er die alten Waben aus den Völkern. Die Völker werden ausgeglichen und die Königinnen umgeweiselt. Der im Herbst eingefütterte Honigraum setzt er unter den Brutraum. Wenn zu wenig Futter vorhanden ist, gleicht er mit Futterwaben aus.

Der folgende Ablauf hat sich für eine sichere Umweiselung im März bewährt: «Am Morgen fahren wir auf den Selektionsstand, suchen die benötigten vorgeprüften Königinnen heraus und geben sie mit Begleitbienen in einen Zusetzer. Wir verwenden fast ausschliesslich Belegstellen-Königinnen. Sie werden auf sechs Dant-Halbwaben vorgeprüft. Bei den Ertragsvölkern wird die alte Königin entnommen und ebenfalls in einen Zusetzer gebracht. Diese werden am selben Abend den Selektionsvölkern zugesetzt, bei denen am Vormittag die Königin entnommen wurden. Diese Zusetzmethode ist sehr sicher, solange die Völker noch keine Drohnenbrut pflegen», erläutert Severin Hummel.

Er ist überzeugt, dass die Umweiselung im März am wenigsten Arbeit verursacht und keine unerwünschte Verminderung

der Volksstärke erzeugt. «Die Königinnen erreichen ihre Vollkraft und höchste Fruchtbarkeit immer im Jahr nach ihrer Geburt. Das Zusetzen von vorgeprüften Königinnen in ihrer jugendlichen Vollkraft zu dieser Jahreszeit fördert die dynamische Frühjahresentwicklung wie keine andere Betriebsmassnahme.»

Wandern zum idealen Standort

Wenn wir mit den Bienen wandern möchten, müssen wir jetzt die ersten frühen Plätze vorbereiten. Wo sind die «guten» Rapsfelder? Schwerer Boden fördert die Nektarbildung beim Raps. Sandiger oder kiesiger Boden trocknet schnell aus, was bei Bisenlage im Frühjahr gerne der Fall ist. Streuobstwiesen sind die idealen Frühtrachtgebiete, wenn kein Sortenhonig produziert werden soll. Ein Frühtrachthonig mit möglichst grosser Vielfalt ergibt den besten Geschmack. Auch die Kirschblüte kann angewandert werden. Im Baselbiet und Fricktal gibt es grosse Hochstamm-Kirschbaumbestände.

Worauf achten wir bei der Wahl unserer Standplätze? Ideal sind Waldränder mit Mischwaldbestand aus Ahorn (*Acer* sp.), Eiche (*Quercus* sp.) oder Robinie (*Robinia pseudoacacia*), die sonnig, windstill, in Süd-Ostlage an einem Hang gelegen sind, um Kaltluftseen zu vermeiden. Eine gute Zufahrt – auch bei feuchtem Boden – ist wichtig, ebenso eine Wendemöglichkeit für Anhänger. Die Fluglochseite

Praxishilfe: Verbesserung des Pollenangebots mit Sal-Weiden-Stecklingen

Eine einfache Methode zur Verbesserung des Pollenangebots sind Stecklinge der Sal-Weiden (*Salix caprea*). Man sucht eine von vielen Bienen besuchte Weide und fragt den Besitzer, ob man nach dem Verblühen Stecklinge zur Vermehrung schneiden darf. Für die direkte Pflanzung

im Gelände werden ca. 60 cm lange, gut fingerdicke Stecklinge geschnitten. Für das Ziehen in Töpfen können auch dünnere Stecklinge gewählt werden. Wichtig ist in beiden Fällen, dass das untere Ende unten bleibt und das obere Ende nach oben zeigt.



Links oben: Ungefähr 60 cm lange Weidenstecklinge eignen sich zur direkten Platzierung im Gelände. **Rechts oben:** Ein etwa 60 cm langer, in den Boden gesteckter Weidensteckling zusammen mit den dazu gebrauchten Werkzeugen Pflanzhaue und Locheisen. **Links unten:** Die Variante mit dünneren Weidenstecklingen im Topf. **Rechts unten:** Die Entwicklung eines Stecklings im ersten Jahr.

Fotos: Werner Habermacher



Betriebsvorstellung Jürg Meier



JÜRIG MEIER

Beruf:	FH Dozent Maschinenbau
Wohnort:	Rüfenach (AG)
Imker seit:	1998
Anzahl Völker:	100
Betriebsweise:	Schweizerkästen
Funktion:	Aktuar VSWI

Meinen ersten Kontakt zu Bienen hatte ich schon als Kind, als ich jeweils zur Mithilfe beim Schleudern bei den Bienen meines Onkels aufgebeten wurde. Viele Jahre später habe ich mich dann entschlossen, meine eigene Imkerei zu starten. Ich bin damals eher zufällig beim Schweizerkasten gelandet, hatte aber in der Zwischenzeit nie eine Veranlassung zum Wechseln. Ich schätze am Schweizerkasten, dass man eher wabenweise statt zargenweise imkert, und somit nah an den Bienen ist. Den möglicherweise etwas

höheren Arbeitsaufwand nehme ich als Nicht-Erwerbsimker in Kauf. Ich versuche, mit möglichst wenigen Eingriffen zu imkern, und gebe den Bienen immer ausreichend Platz, damit sie ihr Brutnest und die Honigvorräte selbst gestalten können. Sie wissen am besten, wie es für sie gut ist. Wenige Jahre nach meinem Einstieg in die Imkerei übernahm ich zusätzlich das Bienenhaus meines Onkels. In der Zwischenzeit ist meine Imkerei stetig weiter auf mehrere Bienenstände im unteren Aaretal zwischen Würenlingen und dem Bözberg gewachsen.

sollte nicht zu Fusswegen zeigen und zu öffentlichen Wegen ist ein Abstand von mindestens zehn Metern einzuhalten. Bei Bedarf kann ein Sichtschutznetz aufgestellt werden, das die Bienen in die Höhe fliegen lässt und die Beuten weniger sichtbar macht.

Halten Sie einen Minimalabstand von 500 Metern zu benachbarten Standorten und 200 Meter zu anderen Wanderimkerinnen und -imkern ein. Weitere Informationen finden Sie unter www.wanderimker.ch im Merkblatt Wanderregeln (<https://www.wanderimker.ch/onenwebmedia/Wanderregeln.pdf>).

Ausblick: Erweitern mit dem Honigraum

Wenn das Wetter um die Sal-Weiden-Blüte stabil war und die Bienen gute Pollensammeltage hatten, wird das Brutnest, welches nun auf ca. 20 000 bis 30 000 Zellen angewachsen ist, drei Wochen später eine ansehnliche Zahl von Jungbienen hervorbringen. «Dies ist der

nächste Schritt der Erweiterung», erklärt Jakob Künzle und ergänzt: «Es gibt kein zu früh, sondern eher ein zu spät. In Jahren, in denen dieser Schritt bereits Ende März erfolgt, muss auch der Imker bereit sein. Der Eingriff geht zügig: Deckel weg, Wachsbrücken auf den Rahmentragleisten mit dem Stockmeissel lösen, das Absperrgitter auflegen und die erste Honigzarge, bereits im Februar vorbereitet, aufsetzen. Deckel drauf – fertig.»

Das ist uns wichtig:

- Im März ist die Futterkontrolle und -versorgung besonders wichtig: Die Vorräte nehmen ab und der Verbrauch ist hoch.
- Bei Bedarf mit Futterwaben ergänzen, notfalls mit Futterteig. Flüssigfütterung muss vermieden werden.
- Das Brutnest möglichst wenig stören.
- Schwächere Völker konsequent auflösen oder vereinigen. ✕

Bienenseuchen: Vorbeugen und Verbreitung vermeiden

In der Schweiz gelten sechs Schadorganismen offiziell als Auslöser für Bienenseuchen. Damit ist deren Bekämpfung klar durch den Bund geregelt. Trotzdem liegt es an uns Imkerinnen und Imkern, die Verbreitung von Seuchen durch Früherkennung und konsequente Bekämpfung klein zu halten.

SIMON GISLER, APISERVICE GMBH/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (simon.gisler@apiservice.ch)

Durch die schweizerische Tierseuchenverordnung sind zwei Brut- und drei Milbenkrankheiten sowie der Kleine Beutenkäfer (*Aethina tumida*) offiziell als Bienenseuchen kategorisiert. Bei ihrem Auftreten liegt die Zuständigkeit und Koordination klar beim Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV). Die Abläufe zur Bekämpfung sind etabliert und die Finanzierung der Massnahmen im Seuchenfall klar. Die verantwortlichen Kantone respektive die Bieneninspektor/-innen können rasch agieren. Ganz anders ist das bei der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*). Die «invasive gebietsfremde Art» gilt nicht als Bienenseuche. Aufgrund des geltenden Umweltschutzgesetzes müssen die Bekämpfungsmassnahmen dezentral organisiert und finanziert werden. So wird nun die Bekämpfung der fremden Hornisse von den Kantonen individuell gefärbt umgesetzt. Das zuständige Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat gegenüber den Kantonen keine Weisungsbefugnis.

Von den sechs offiziellen Bienenseuchen bedrohen aktuell aber nicht alle die Honigbiene gleich stark. Der Kleine Beutenkäfer und die Tropilaelapsmilbe sind glücklicherweise noch nicht in die Schweiz eingeschleppt worden. Hingegen muss die Varroamilbe seit über 40 Jahren flächendeckend regelmässig bekämpft werden und bleibt Hauptursache für Völkerverluste. Als weitere «alte» Bienenkrankheit konnte die Tracheenmilbe (*Acarapis woodi*) im Zuge der regelmässig eingesetzten Varroazide zurückgedrängt werden. Faul- und Sauerbrut sind latent vorhanden und können



Foto: apiservice

Typisches Brutbild mit löchrigem Brutnest und durchlöchernten Zellendeckeln bei Faulbrut. Deutlich sind abnormale und verfärbte Bienenlarven zu erkennen.

jederzeit in der ganzen Schweiz auftreten. In der imkerlichen Praxis werden diese dann auch als typische Bienenseuchen wahrgenommen und haben beim Auftreten grosse Auswirkungen. Deshalb wird im Folgenden auf die Vorbeugung und Bekämpfung von Faul- und Sauerbrut vertieft eingegangen.

Faul- und Sauerbrut bekämpfen

Schon in der Antike wurden durch Aristoteles bei den Bienen die typischen Symptome von Brutkrankheiten geschildert.¹ Im Jahr 1904 konnte die Bienenforschung in Liebefeld die Krankheiten zwei spezifischen bakteriellen Erregern zuweisen.² Zur Behandlung von Sauer-



Foto: Ruedi Ritter



Foto: apiservice



Oben: Brutbild mit allen Formen von abnormalen Larven bei starkem Sauerbrutbefall. **Unten:** Löchriges Brutbild einer typischen Varroatose mit nicht korrekt verdeckelten Zellen. Aufgrund der Verwechslungsgefahr mit Sauerbrut ist der Inspektor im Zweifelsfall unbedingt beizuziehen.

und Faulbrut sind in der Schweiz seit vielen Jahren keine Antibiotika mehr erlaubt. Dank dem Verzicht auf Antibiotika können eine hohe Qualität unserer Bienenprodukte und die langfristige Gesundheit der Bienenvölker sichergestellt werden. Die Schweizer Imkerei hat sich deshalb bewusst für eine antibiotikafreie Praxis entschieden. So setzt die Bekämpfung bei der Früherkennung und Verhinderung der Ausbreitung an. Unter der Hoheit des jeweiligen kantonalen Veterinäramtes wird gegen die Faul- und Sauerbrut mittels konsequenter Sperrung von betroffenen Gebieten und Bienenständen vorgegangen. Mit einer raschen Sanierung werden erkrankte Völker abgetötet und Seuchenherde schnell eliminiert.

Wie beugt man Faul- und Sauerbrut vor?

Als Imkerin und Imker tun wir gut daran, durch vorsorgliches Handeln das Risiko einer Erkrankung unserer Bienenvölker an Sauer- und Faulbrut zu minimieren. Dazu zählen die folgenden Massnahmen:

- Das Brutbild zur Früherkennung von kranker Brut regelmässig kontrollieren.
- Bieneninspektor/-in bei lückenhaftem Brutbild und abnormalen Bienenlarven beiziehen.
- Kein gebrauchtes Imkermaterial unbekannter Herkunft ohne gründliche Reinigung und Desinfizierung einsetzen.
- Das Verstellen von Bienenvölkern melden und Sperrgebiete beachten.

- Stände in Gebieten mit hoher Bienendichte oder schlechten Trachtverhältnissen vermeiden.³
- Starke Völker mit genügend Futter und nach empfohlenem BGD-Varroakzept (www.bienen.ch/varroa) halten.
- Keinen betriebsfremden Honig verfüttern.

Auf die wichtigsten Punkte dieser Massnahmen wird in den folgenden Abschnitten weiter eingegangen.

Kontrolle des Brutbilds

Immer wenn Waben mit Brut bewegt werden oder man Auffälligkeiten bei den Fluglochbeobachtungen feststellt, ist ein kurzer Kontrollblick auf die Brut angezeigt. Die Früherkennung und rasche Reaktion bei einem lückenhaften Brutbild mit verdächtigen Bienenlarven und löchrigen Zelldeckeln ist wichtig (siehe Fotos vorangehende Seiten). Wird die Krankheit im Anfangsstadium entdeckt, können grosse Schäden auf dem eigenen Bienenstand wie auch bei den Nachbarständen vermieden werden. Hilfreich ist das Poster «Bienenkrankheiten und Schädlinge erkennen» (siehe QR-Code im Kasten am Schluss). Das Poster sollte in jeder Imkerei gut sichtbar angebracht sein. Trotzdem ist das Identifizieren von kranken Larven im Frühstadium anspruchsvoll und es braucht ein geschultes Auge und Erfahrung. Selbst Bieneninspektor/-innen können bei Anfangssymptomen häufig nur mit einer Laboranalyse ein Volk eindeutig als Seuchenfall bestimmen. Die geruchliche Wahrnehmung der Brutkrankheit ist stark personenabhängig und erst bei bereits fortgeschrittenem Befall möglich. Das Fehlen des «typischen» Geruchs taugt somit nicht für eine Frühdiagnose.

Grundregeln beim Umgang mit Bienen und Beuten

Zum Vermeiden von negativen Überraschungen bei der Bienengesundheit ist der Verzicht auf den Kauf von gebrauchtem Material (Beuten, Rähmchen, Zargen, Futtertröge usw.) unbekannter Herkunft das einfachste. Ohne eine gründliche Reinigung und korrekte Desinfektion kann ein Schnäppchen oder gebrauchtes Material schnell zum Bumerang für eine ganze Region werden. Ebenfalls beim Verstellen von Völkern muss man sich rechtzeitig bei den Bieneninspektorinnen oder -inspektoren melden. Die Seuchenlage des aktuellen

und neuen Standes muss im Vorfeld geklärt sein. Auch selbstverständlich für alle Imkerinnen und Imker sollten die Völker stets über eine ausreichende Futterversorgung verfügen und die Varroabekämpfung nach einem nachweislich funktionierenden Konzept (beispielsweise dem Varroakzept des BGD) erfolgen. Nur so bleiben bei regelmässiger Erneuerung der Königin die Völker kräftig und gesund. Werden zudem schwache Völker regelmässig aufgelöst, reduziert sich das Risiko einer Krankheitsverbreitung durch Räuberei. Hier sind alle Bienenhaltenden für die Bienengesundheit einer Region verantwortlich. Insofern gilt es jederzeit kleine, aber noch gesunde Völker zu vereinen sowie schwache gleich fachgerecht aufzulösen. Umso einfacher fällt dieser Schritt, wenn genügend Jungvölker bereitstehen.

Wenn die Seuche zuschlägt

Wenn in der eigenen Imkerei das Brutbild eines Bienenvolkes verdächtig erscheint und die herbeigerufenen Bieneninspektorinnen oder -inspektoren Faul- oder Sauerbrut bestätigen, ist das ein harter Schlag. Die mit viel Hingabe gepflegten Völker abzutöten und den Anweisungen der Bieneninspektorinnen oder -inspektoren Folge zu leisten, fällt nicht leicht. Aber nur so wird man die Krankheit wieder los und gefährdet nicht die Gesundheit der restlichen eigenen und benachbarten Bienenvölker. Je nach Schwere und Umfang der Erkrankung ist es wichtig, Hilfe anzunehmen, sei es vom Verein oder von Imkerkolleginnen und -kollegen. Die hochansteckenden und langlebigen Krankheitskeime erfordern ein beherrztes Vernichten betroffener Völker und das Separieren und Desinfizieren von verseuchtem Material. Die Entsorgung der kranken Völker und des kontaminierten Materials hat bienendicht zu geschehen. In vielen Kantonen werden die betroffenen Imker/-innen dabei von den Bieneninspektorinnen oder -inspektoren mit geeigneten Säcken und direktem Zugang zur Kehrichtverbrennungsanlage tatkräftig unterstützt.

Reinigung als Neustart

Meistens ist mit dem Entsorgen der betroffenen Völker der erste Schock überwunden und es gilt nach vorne zu schauen. Dies ist auch notwendig, um den Berg des zu reinigenden



Foto: apiservice

Der Einsatz des Gesundheitsmobils des Bienengesundheitsdienstes mit seinen Gerätschaften. **Von links nach rechts:** Einschäumgerät, Handwaschwanne und Beutenwaschmaschine.

Materials in Angriff zu nehmen. Wachsreste und Propolis müssen von den Beuteteilen abgekratzt werden. Die nachfolgende konsequente Reinigung und Desinfektion der Kästen ist Voraussetzung, dass ein Neustart gelingen kann und die Krankheit nicht gleich wieder zurückkehrt. Gerade wenn ein ganzes Bienenhaus oder mehr als eine Handvoll Beuten gereinigt werden müssen, kann das Gesundheitsmobil des Bienengesundheitsdienstes schnell die nötigen Reinigungsgerätschaften bereitstellen. Dank seiner professionellen Einrichtung können Helfende effizient eingesetzt werden und der hohe Arbeitsberg rasch abgetragen werden. Mit dem Einschäumgerät, der Handwaschwanne, der Beutenwaschmaschine und der Desinfizierung stellt man sicher, dass das Imkermaterial bis zur letzten Fuge frei von potenziellen Krankheitskeimen ist (Foto oben). Auf diese Art gereinigtes Imkermaterial motiviert dazu, wieder junge Bienenvölker einzulogieren. Nach einer Nachkontrolle können dann die Inspektorinnen oder Inspektoren die Standsperrre aufheben. Die konsequente Reinigung und das regelmässige Prüfen des Brutbildes sowie Halten von starken Völkern sind die beste Voraussetzung dafür, dass diese unangenehme Erfahrung dann hoffentlich einmalig bleibt. »

Literatur und Links

1. Strack, F. (1816) Aristoteles Naturgeschichte der Thiere. Original übersetzt und kommentiert, Hermannsche Buchhandlung, Buch 9.
2. Fluri, P. (1992) Die Liebefelder Bienenforschung – ein Rückblick. *FAM-Information* 243: 1-16 (<https://ira.agroscope.ch/de-CH/publication/27277>).
3. Jans, S. (2024) Standortwahl und Bienendichte. *Schweizerische Bienen-Zeitung* 12: 10-14.

Merkblätter zum Thema

(www.bienen.ch/merkblatt)

- 4.7.3. Gesunde Völker erkennen
- 2.1. Faulbrut
- 2.2. Sauerbrut

Poster Bienenkrankheiten und Schädlinge erkennen



QR-Code zum Poster Bienenkrankheiten und Schädlinge erkennen.

Bienenvölker beurteilen und vereinen

Eine systematische Beurteilung und das Vereinen von Bienenvölkern im Frühjahr sind zentral für eine optimale Volksstärke und Gesundheit der Bienen. Das Betriebskonzept des Bienengesundheitsdienstes (BGD) bietet dafür eine fundierte Grundlage.

EMIL BREITENMOSER, REGIONALBERATER OSTSCHWEIZ,
APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD) (emil.breitenmoser@apiservice.ch)



Foto: apiservice

Die visuelle Kontrolle einer Brutwabe.

Im Frühjahr ist die Volksstärke ein zentraler Indikator für die Gesundheit und Entwicklung eines Bienenvolkes. Ein starkes Volk sollte mindestens 5–7 Waben besetzen. Damit sind die Bienen in der Lage, ihre Brut effektiv zu pflegen, und sind für den Aufbau von Vorräten bereit. Kleinere Völker mit weniger als fünf besetzten Waben haben oft Schwierigkeiten, sich der Jahreszeit entsprechend zu entwickeln.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist ein kompaktes, geschlossenes Brutnest, das auf eine leistungsstarke Königin hinweist. Unregelmässigkeiten oder Lücken im Brutbild

deuten auf Krankheiten oder eine altersschwache Königin hin. Kontrollieren Sie auch die Futtervorräte. Jedes Volk sollte über mindestens 5–10 kg Futter verfügen, da der Nahrungsbedarf der Bienen im Frühjahr rapide ansteigt.

Besonders relevant ist in dieser Phase die Verfügbarkeit von Trachtpflanzen. Zu den ersten wichtigen Nektar- oder Pollenquellen gehören Weiden (*Salix* sp.), Schneeglöckchen (*Galanthus* sp.) und Haselsträucher (*Corylus avellana*). Sie bieten den Bienen die dringend benötigte Energie und Proteine für den



Ein optimales Brutnest im Frühjahr.

Brut Aufbau. Später folgen Massentrachten wie Löwenzahn, Raps und Obstblüten mit Apfel, Kirsche und Birne, die reichlich Pollen und Nektar liefern. Um diese Ressourcen optimal zu nutzen, sollte die Imkerschaft darauf achten, dass ihre Völker rechtzeitig zur Hauptblütezeit stark genug entwickelt sind.

Indikatorpflanzen für den richtigen Zeitpunkt imkerlicher Arbeiten

Die Betriebskonzept-Vorlage (www.bienen.ch/betriebskonzept) und das darauf basierende BGD-Poster «Jahresplan Betriebskonzept» bieten eine wertvolle Orientierungshilfe, um die imkerlichen Arbeiten optimal an den Jahresverlauf anzupassen. Der richtige Zeitpunkt, ein Bienenvolk zu öffnen, hängt beispielsweise stark von den Witterungsbedingungen und dem Trachtangebot ab. Mithilfe der Blütezeit folgender Indikatorpflanzen bis zum Einsetzen der Massentracht ergibt sich ein klarer Leitfaden:

- **Schneeglöckchen** (*Galanthus* sp.): Diese Frühblüher signalisieren den Übergang vom Winter zur Frühjahrsaktivität. In dieser Phase sollte das Volk nur kurz

geöffnet werden, beispielsweise zur Überprüfung der Futterreserven.

- **Sal-Weide** (*Salix caprea*): Die Blüte der Weiden ist ein guter Frühindikator. Die Kontrolle der Fluglöcher und/oder Unterlagen bietet sich an. Wenn die Temperaturen stabil über 12 °C liegen, können die Völker zum Einengen kurz geöffnet werden.
- **Traubenhyaazinthe** (*Muscari* sp.) und **Wald-Schlüsselblume** (*Primula elatior*): Diese Blumen signalisieren, dass die Brut des Volkes intensiver überprüft werden kann. Der Zeitpunkt ist ideal für eine umfassende Gesundheitskontrolle und die Völkerbeurteilung und -auslese. Zudem können kleine Völker vereint werden.
- **Vogelkirsche** (*Prunus avium*): Während der Blüte der Vogelkirsche kann erweitert und die Drohnenwabe eingehängt werden.
- **Löwenzahn** (*Taraxacum officinale* aggr.): Während der Vollblüte sind die Bienen intensiv mit Sammelflügen beschäftigt. Es stehen der Drohnenschnitt und das Aufsetzen des Honigraumes an. Bei sehr starken Völkern lohnen sich Massnahmen zur Schwarmverhinderung wie beispielsweise das Bilden erster Jungvölker. Zudem kann mit der Königinnenzucht gestartet werden.

Das Brutnest als Spiegel der Volksgesundheit

Das Brutnest ist ein zentraler Indikator für die Gesundheit und Vitalität eines Bienenvolkes. Es soll der Saison entsprechen und kompakt sein sowie alle Entwicklungsstadien der Brut enthalten. Das deutet darauf hin, dass für die Brut aufzucht ausreichend Ammenbienen vorhanden sind und die Königin leistungsstark ist.

Ein unregelmässiges, lückenhaftes Brutnest kann hingegen auf krankheitsbedingte oder Königinnenprobleme hinweisen. Beispielsweise Faul-, Sauer- und Kalkbrut oder ein erhöhter Varroabefall können der Auslöser sein.

Die Temperatur im Brutnest spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Eine unzureichende Volksstärke oder schlechte Witterungsbedingungen können zu Entwicklungsstörungen der Brut führen. Die Waben eines gesunden Volkes sind sauber und frei von Schimmel oder Kots Spuren. Um die Gesundheit der Brut zu sichern, sind regelmässige Kontrollen notwendig. Dabei sollten Imker/-innen nicht nur auf die Brut selbst



Foto: apiservice

Gesunde perlmuttfarbene Larven schwimmen im Futtersaft. Ihre Segmentringe sind deutlich erkennbar.

achten, sondern auch auf die umliegenden Vorräte und die Anzahl der Ammenbienen. Eine ausreichende Pollenversorgung ist entscheidend, da Pollen die Hauptproteinquelle zur Herstellung von Futtersaft ist. Auch die Wabenbauerneuerung verbessert die Brutgesundheit, da alte Waben oft mit Krankheitserregern belastet sind.

Häufige Krankheiten im Frühjahr und mögliche Massnahmen

Im Frühjahr sind Bienenvölker besonders anfällig für bestimmte Krankheiten. Am häufigsten treten **Durchfallerkrankungen** auf. Symptome umfassen eine verringerte Flugaktivität, Kotflecken auf Flugbrett und Waben, flugunfähige oder krabbelnde Bienen und eine langsame Volkesentwicklung. Eine reichhaltige Pollenversorgung, eine gute Beutenhygiene (inklusive einer regelmässigen Reinigung der Unterlagen) und eine saubere Bienentränke helfen, unnötige Stresssituationen zu vermeiden.

Faul- und Sauerbrut treten ebenfalls häufig im Frühjahr auf. Mehr Informationen dazu finden sich im Artikel von Simon Gisler in dieser Ausgabe der Bienen-Zeitung.

Die **Kalkbrut**, verursacht durch den Pilz *Ascosphaera apis*, tritt vor allem bei feuchter Witterung oder in schwachen Völkern auf. Sie äussert sich durch weisse bis schwarz-graue mumifizierte Larven, die auf dem Flugbrett,

dem Beutenboden und/oder in den Zellen zu finden sind. Zur Bekämpfung sollten betroffene Waben entfernt und eingeschmolzen werden. Bei starkem Befall sind weitere Massnahmen nötig (siehe Merkblatt 2.4.).

Die **Varroamilbe** ist eine weitere Bedrohung. Die Bekämpfung umfasst im Frühjahr biotechnische Methoden wie die Entnahme von Drohenbrut.

Zur allgemeinen Krankheitsvorbeugung empfiehlt sich die Zucht von robusten und krankheitsresistenten Bienenlinien. Die Auswahl von Königinnen aus gesunden, widerstandsfähigen Völkern ist eine langfristige Strategie, um das Krankheitsrisiko zu reduzieren.

Umgang mit buckelbrütigen Völkern

Buckelbrütige Völker (siehe Foto folgende Seite) stellen Imker/-innen vor besondere Herausforderungen. Sie entstehen in der Regel, wenn eine Königin fehlt und Arbeiterinnen die Legetätigkeit übernehmen. Solche Völker zeigen ein unruhiges Verhalten und unregelmässige Brutmuster mit mehreren Eiern pro Zelle.

Laut dem BGD-Merkblatt «4.7.4. Umgang mit weiselosen Völkern» sind buckelbrütige Völker aufzulösen. Hierbei werden die Bienen in einiger Entfernung vom Standplatz abgekehrt. Damit werden die legenden, flugunfähigen Arbeiterinnen entfernt und die



Foto: Ruedi Ritter

Ein buckelbrütiges Volk.

restlichen Bienen können bei benachbarten Völkern einfliegen.

Vereinen von Bienenvölkern

Das Vereinen von Bienenvölkern stärkt kleinere Völker und steigert die Gesamtleistung auf dem Stand. Stellen Sie vor dem Zusammenlegen sicher, dass die zu vereinigenden Völker gesund sind. Aus hygienischen Gründen sollten alte dunkle Waben entfernt werden.

Im frühen Frühjahr kann man die Bienenvölker direkt vereinen. Ich persönlich besprühe die Bienen beider Völker mit einem feinen Nebel aus verdünntem Honigwasser, um ihre Düfte zu neutralisieren. Anschliessend werden die Brutnester direkt nebeneinandergehängt. Nach etwa einer Woche sollte das Brutnest kontrolliert werden, um sicherzustellen, dass das neue Volk harmonisch arbeitet und keine Störungen vorliegen.

Bedeutung der Frühjahrstracht

Das Nahrungsangebot im Frühjahr und somit die Standortwahl (Merkblatt 4.9.) ist entscheidend für den Aufbau starker Bienenvölker. Pflanzen wie Weiden, Löwenzahn und Obstbäume liefern nicht nur Pollen, sondern auch grosse Nektarmengen, die den Energiebedarf der Bienen decken. Imkerinnen und Imker können die Frühjahrstracht aktiv fördern, indem sie in der Umgebung ihrer Bienenstände gezielt Trachtpflanzen setzen.

Fazit

Die Beurteilung und das Vereinen von Bienenvölkern nach dem Betriebskonzept und den Merkblättern des Bienengesundheitsdienstes sind essenziell, um die Gesundheit und Produktivität der Bienen sicherzustellen. Zudem leistet der korrekte Umgang der Imker/-innen mit Herausforderungen einen wichtigen Beitrag zu einer erfolgreichen Imkerei. Die Völkerbeurteilung und -auslese sowie eine gute Futterversorgung sind Voraussetzungen für langfristig starke und gesunde Völker. >>

Zur jetzigen Jahreszeit besonders aktuelle Merkblätter

(www.bienen.ch/merkblatt)

- 4.2. Fütterung
- 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese
- 4.8.1. Fluglochbeobachtung
- 4.8.2. Gemüllkontrolle
- 4.7.1. Völker vereinen
- 4.7.3. Gesunde Völker erkennen
- 4.7.4. Umgang mit weisellosen Völkern
- 4.9. Standortwahl

Weitere Informationen im Kurzfilm «Völkerbeurteilung und -auslese» im Frühling:



QR-Code zu den Kurzfilmen «Völkerbeurteilung und -auslese im Frühling» **links** im CH-Kasten und **rechts** im Magazin.

Online Live-Veranstaltungen

(www.bienen.ch/bgd-anlaesse)

Teilnahme ohne Anmeldung, einfach auf den Teilnahmelink klicken.

13.03.2025, 19 Uhr: Völker beurteilen und vereinen

10.04.2025, 19 Uhr: Jungvolkbildung

08.05.2025, 19 Uhr: Bienengesundheit in der Schweiz

Imkern mit der Asiatischen Hornisse

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) ist gekommen, um zu bleiben.
Was bedeutet das für unsere Imkerpraxis?

Sarah Grossenbacher, Redaktion Schweizerische Bienen-Zeitung, (sarah.grossenbacher@bienenschweiz.ch)

Vor rund zwanzig Jahren gelangte die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) mit einer Schiffsladung nach Frankreich und hat sich seither rasant vermehrt. Über ihre Ausbreitung in der Schweiz haben wir in dieser Zeitschrift bereits einige Male berichtet. Neue Zahlen bestätigen ihren Siegeszug: Gemäss Carine Vogel, der Verantwortlichen für die Plattform www.asiatischehornisse.ch, hat sich die Anzahl positiver Meldungen im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr verdreifacht.

Aufklärung dringend nötig

Die Zahlen deuten darauf hin, dass die Ausbreitung weiter exponentiell zunimmt. Wir müssen lernen, mit dem ungebetenen Gast zu imkern – doch dafür müssen wir ihn richtig kennen. Das wissen auch Joost Oerlemans und Maria Corpataux. Die beiden sind in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt aktiv an der Nestsuche beteiligt. «Die Imkerschaft muss dringend aufgeklärt werden», betont Joost Oerlemans. «Denn viele Imkerinnen und Imker wissen gar nicht, was auf sie zukommt», meint Maria Corpataux weiter. Ein Nest der Asiatischen Hornisse braucht pro Saisonpro Saison im Durchschnitt geschätzte elf Kilo Insekten, ein grosses Nest deutlich mehr. Untersuchungen in Frankreich zeigten, dass ihre Beute zu rund 38% aus Honigbienen, 20% aus sozialen Wespen und zu rund 30% aus Zweiflüglern besteht.¹

Kenne deinen Feind!

Ein Grundwissen über die Asiatische Hornisse und ihren Lebenszyklus (siehe Grafik folgende Seite) ist zentral und erklärt die möglichen Herausforderungen sowie ihre Schwach-

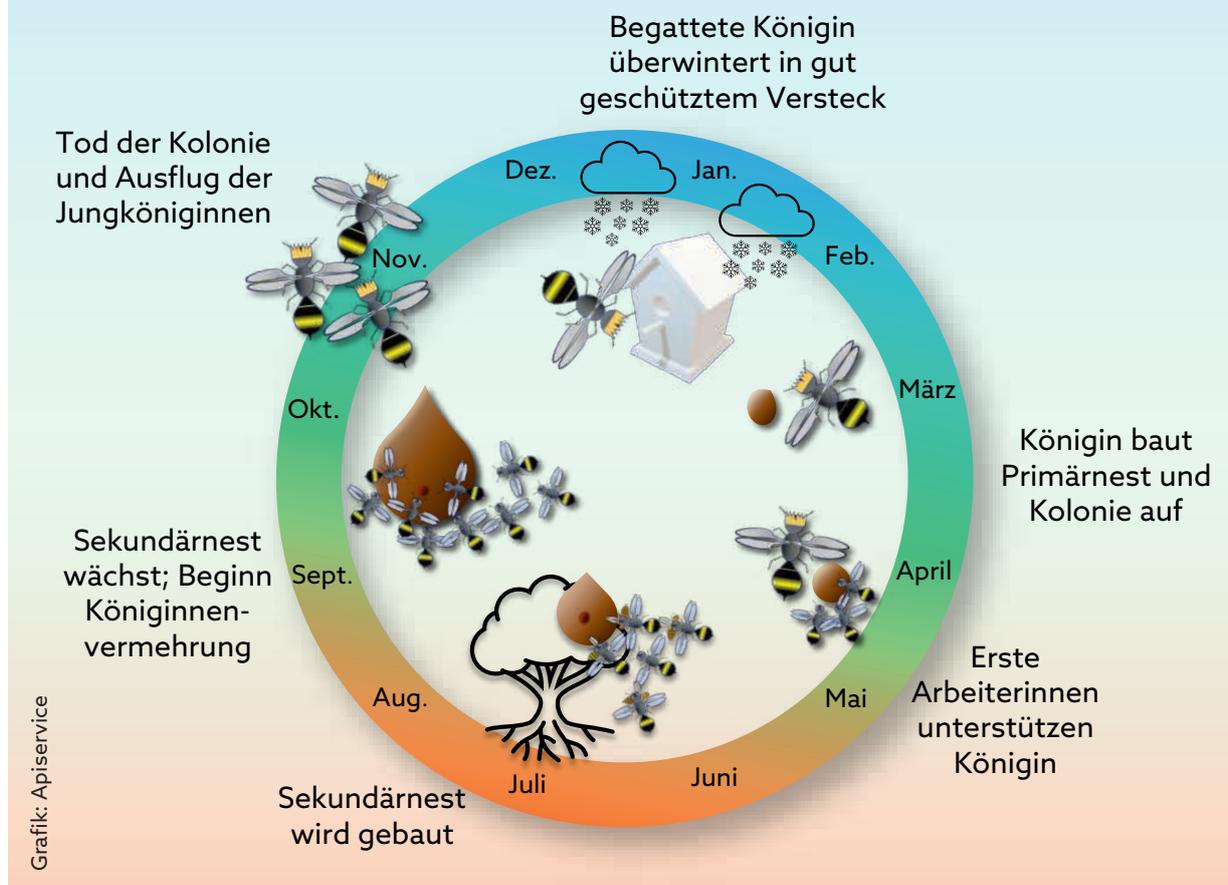


Foto: Sarah Grossenbacher

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) wird in Zukunft die imkerliche Betriebsweise beeinflussen.

punkte: Erst im Sommer und Herbst, wenn die Sekundärnester gross sind und für die Larven reichlich Protein benötigt wird, besteht eine Gefahr für die Bienenvölker. Ebenfalls wichtig ist: Die Primärnester befinden sich in der Regel an einem geschützten Ort: in Hecken, Sträuchern, Gartenhäusern oder unter Dachvorsprüngen.

Lebenszyklus der *Vespa velutina*



Der Lebenszyklus der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*).

Gesunde, starke Völker

Was heisst das nun für die imkerliche Betriebsweise? Um das herauszufinden, hat sich Joost Oerlemans mit dem britischen Imker Alan Baxter ausgetauscht. Der Autor des Buches «Fit2Fight – a practical guide for managing the Asian hornet» hat über zwanzig Jahre in Frankreich geimkert und dort Erfahrungen mit der Asiatischen Hornisse am eigenen Bienenstand gesammelt. «Wichtig sind drei Säulen – gesunde Völker, starke Völker, genug Futter», so Joost Oerlemans. Eine regelmässige Gesundheitskontrolle, eine tiefe Varroabelastung und die gute imkerliche Praxis sind das A und O.

Die Völker sollen bereits früh stark sein, sodass sie für Angriffe, die ab Juli zunehmen können, gewappnet sind: Gut isolierte Beuten können die frühe Entwicklung fördern. Kleinere, gesunde Völker sollten vereint werden, junge, legefrohe Königinnen aufweisen und im besten Fall nicht durch

Schwärmen geschwächt werden. Wie wichtig starke Völker sind, betont auch Fabian Trüb vom Bienengesundheitsdienst: «Jungvölker sollten deshalb möglichst früh im Jahr – vor der Sonnenwende – gemacht werden, damit sie zur Angriffszeit bereits stark genug und während ihres Wachstums gut mit Pollen versorgt sind».

Fallen? Nein!

Es ist verlockend, die ersten Königinnen im Frühling mit Fallen zu fangen. Von der Nützlichkeit dieser Praxis ist Lukas Seehausen nicht überzeugt «Das Vorgehen ist in der Wissenschaft umstritten und hat bei anderen invasiven Arten wie der Deutschen Wespe (*Vespula germanica*) in Neuseeland keinen Erfolg gebracht», erklärt der Spezialist für gebietsfremde Arten. So zeigt auch eine Studie aus Frankreich, dass das Abfangen von *Velutina*-Königinnen die Populationsdichten nicht senkt.²

Die Sterblichkeit bei den Königinnen ist im Frühjahr hoch. Nicht jede Königin wird später auch ein Nest bauen. Ein weiteres – und zentrales – Problem ist der Beifang. Keine der aktuell verfügbaren Fallen ist selektiv, wodurch auch andere Insekten gefangen werden. Die Beevital-Falle gilt zwar aktuell als die beste, gemäss einer Studie aus Frankreich liegt ihre Selektivität jedoch bei nur 25%.³ Die geringe Effektivität, der grosse Aufwand und der mögliche Schaden an der Biodiversität rechtfertigen den Einsatz also nicht.

Primärnester entfernen

Im Frühling ist das Beobachten vor dem Flugloch, das Melden der Sichtungen sowie das Entfernen der Primärnester zentral. Zu diesem Zeitpunkt lassen sich diese wegen ihrer Lage und Grösse einfacher und günstig beseitigen. Zudem braucht es dafür oft keine Insektizide. Dennoch gehört jede Nestentfernung in die Hände von Fachpersonen. Teilweise wird empfohlen, ein entdecktes Primärnest noch nicht sofort zu zerstören, da sich die Königinnen zuerst noch gegenseitig bekämpfen (Usurpation). Von diesem Zuwarten rät Lukas Seehausen jedoch ab.

Flugstarre verhindern

Ab Juli taucht die Asiatische Hornisse vermehrt vor den Fluglöchern auf, vor allem in Regionen mit hohen Nestdichten. In neuen Gebieten wird sie oft erst im Herbst bemerkt. Bei starkem Befall helfen gittergeschützte Volieren vor den Fluglöchern (BGD-Merkblatt 2.7.1., www.bienen.ch/merkblatt). Diese sollten aber nicht vorsorglich angebracht werden. «Das Prinzip wird oft falsch verstanden», erklärt Maria Corpataux. «Mit dem Vorbau werden die Asiatischen Hornissen zwar weiter jagen, aber die Bienen geraten später in die sogenannte Flugstarre, bei der sie sich nicht mehr aus dem Stock trauen.» Das hätte gravierende Folgen: Ohne Nektar- und Polleneintrag könnte die Königin ihre Legetätigkeit einstellen – möglicherweise zu einer Zeit, wo Winterbienen aufgezogen werden. In diesem Fall können Imkerinnen und Imker mit Futtersirup (1:1) und Pollenwaben den Futterstrom sicherstellen.

Wie so oft in der Imkerei gilt auch hier: Starke, gesunde Völker verkraften Angriffe besser. Ein eingegengtes Flugloch unterstützt die Wächterbienen. Auch Pflanzen wie Rebstöcke oder Gebüsche vor den Bienenstöcken können die Jagd zusätzlich erschweren.



Foto: Sarah Grossenbacher

Ein Dochtglas gefüllt mit Lockstoff – so können Asiatische Hornissen abgefangen und für die Triangulation markiert werden.



Foto: Apiservice

Das gittergeschützte Flugloch verhindert die Flugstarre bei den Bienen. Trotz Angriff werden sie so weiter Sammelflüge bestreiten.



Es gibt Hinweise darauf, dass bei der Ameisensäurebehandlung die Wächterinnen weniger aktiv sind. Es lohnt sich deshalb, die Varroabekämpfung mittels Brutfreiheit und Oxalsäure durchzuführen.

Sekundärnester finden

Bei Beflug sollten die Nester mithilfe der Triangulation gesucht werden. Die Anleitung finden Sie im Merkblatt 2.7.2. Organisieren Sie sich im Verein und bilden Sie möglichst früh «Vespa-Scouts» aus, die sich gemeinsam

mit Imker/-innen auf die Nestsuche machen. Im Team ist die Aufgabe einfacher zu bewältigen. Jedes entfernte Nest senkt den *Velutina*-Druck im Vereinsgebiet.

Kein Zutritt zur Wintertraube

Asiatische Hornissen können teilweise bis in den Dezember aktiv sein und durch die unbewachten Fluglöcher einfach an die Winterbienen gelangen. Ein Gitter oder eine Fluglochverengung am Eingang verhindern, dass die Asiatischen Hornissen in die Beuten eindringen. «Ein gewöhnliches Mäusegitter reicht hier aber nicht. Die Verengung sollte maximal fünfeinhalb Millimeter hoch sein!», betont Joost Oerlemans. Dafür passt notfalls auch ein zugeschnittenes Königinnenabsperrgitter. Es ist wichtig, dass der Totenfall am Flugloch regelmässig entfernt wird, da es sonst verstopft. Nach dem Ende der Beflüge müssen die Gitter wieder entfernt werden, damit die Bienen den Totenfall ausräumen können.

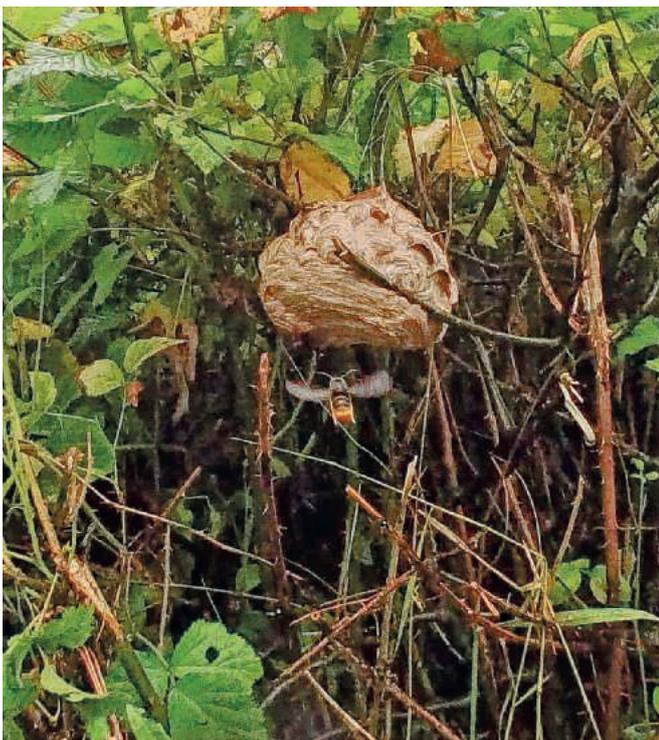
Wie weiter?

Bei der rasanten Vermehrung der *Vespa velutina* stellt sich die Frage, ob auch in ein paar Jahren noch Nester zerstört werden. «Ja!», meint Lukas Seehausen. «Damit können wir die Ausbreitung verlangsamen und die Kosten senken. Dort, wo die Asiatische Hornisse bereits etabliert ist, werden wir vor allem Nester entfernen, um eine lokale Entlastung zu schaffen. Das kann aber nur gelingen, wenn wir effizientere und günstigere Methoden entwickeln. Daran arbeiten wir momentan.» Zudem bestehe durch eine bestenfalls national koordinierte Bekämpfung auch die Hoffnung, das Plateau der Populationsdichte langfristig zu senken.

Klar ist: Die Asiatische Hornisse bleibt und das wird sich auch im imkerlichen Betriebskonzept verankern. Ein möglicher Weg, wie das aussehen könnte, haben wir Ihnen hier aufgezeigt – weitere Möglichkeiten werden in den nächsten Jahren sicher noch dazukommen.

Alle sind gefragt

Die Asiatische Hornisse wird aber kein reines Imkerproblem bleiben – auch im Obstbau werden Schäden vorkommen und Stiche können zum Risiko werden.⁴ Neben Honigbienen sind auch andere Insekten bedroht, was sich negativ auf die Biodiversität auswirken wird.^{5,6} Deshalb sind alle gefragt, um gemeinsam Lö-



Fotos: Thomas Beissel

Primärnester können sich in menschlichen Bauten befinden (**oben**) oder auch im Gebüsch (**unten**).

Viele parlamentarische Vorstösse, aber noch kein Ergebnis

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) hat in Bundesbern mehrere parlamentarische Vorstösse ausgelöst. Im Jahr 2020 stellte die heutige Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider in einer Interpellation zahlreiche Fragen zur Bekämpfung der Asiatischen Hornisse. Die damaligen Co-Präsidenten der parlamentarischen Gruppe Bienen, Nationalrätin Delphine Klopfenstein Broggini (Grüne/GE), und Nationalrat Andreas Aebi (SVP/BE), reichten ebenfalls je eine Interpellation ein. Der Bundesrat verwies in seinen Antworten stets auf die laufende Revision des Umweltschutzgesetzes.

Motion nach zwei Jahren abgeschrieben

Als es dringlicher wurde, reichte Nationalrätin Delphine Klopfenstein Broggini (Grüne/GE) im Dezember 2022 in Absprache mit apisuisse eine Motion im Nationalrat ein (Motion 22.4353). Während Interpellationen nur Fragen stellen, verlangt eine Motion konkretes gesetzgeberisches Handeln. Die Co-Präsidentin der parlamentarischen Gruppe Bienen forderte den Bund auf, die Bekämpfung der Asiatischen Hornisse unverzüglich anzugehen – unabhängig von der Revision des Umweltschutzgesetzes. Doch der Bundesrat lehnte ab. Seine Begründung: Nach geltendem Recht seien allein die Kantone zuständig (Art. 52 FrSV 814.911). Erst eine Revision des Umweltschutzgesetzes würde dem Bund die Zuständigkeit übertragen. Ein entsprechender Vorschlag von 2019, der Massnahmen gegen invasive Arten vorsah, war jedoch gescheitert. Angesichts laufender Gesetzgebungsprojekte sei ein paralleles Verfahren speziell für die Asiatische Hornisse nicht vertretbar.

Ähnlich argumentierte der Bundesrat im Juni 2024 auf eine Interpellation (24.3383) von Ständerätin Mathilde Crevoisier Crelier (SP/Jura) und eine

Motion (24.3714) von Nationalrat Benjamin Roduit (Mitte/VS). Letztere empfahl der Bundesrat ebenfalls zur Ablehnung; eine Behandlung steht noch aus. Wie schon Klopfensteins Motion von 2022 wurde auch diese nicht diskutiert. Nach der Geschäftsordnung des Parlaments wird eine Motion, die zwei Jahre lang unbehandelt bleibt, automatisch abgeschrieben. Genau das geschah hier. Obwohl sie für die Wintersession 2024 traktandiert war, verdrängten andere Geschäfte sie von der Agenda. Die Session endete, ohne dass die Motion behandelt wurde. Delphine Klopfenstein reichte sie umgehend erneut ein (Motion 24.4338).

Dringlichkeit wird langsam erkannt

Inzwischen liegen neue Zahlen vor, die die Gefahr der Asiatischen Hornisse belegen. Selbst in Bern scheint man die Dringlichkeit zu erkennen. Informelle Signale deuten darauf hin, dass der Bundesrat von seiner bisherigen Haltung – erst das Umweltschutzgesetz zu ändern – abrücken könnte. Auch im Bundesamt für Umwelt (BAFU) scheint man die Bedrohung ernst zu nehmen. Doch die Mühlen des Bundes mahlen bekanntlich langsam. Bis auf Weiteres bleibt die Bekämpfung der Asiatischen Hornisse Aufgabe der Kantone. Das Ergebnis ist ein Flickenteppich: uneinheitlich, lückenhaft und wenig effektiv.

Insektizide in Wäldern zugelassen

Einen Erfolg gibt es dennoch: Dank einer Motion von Ständerat Peter Hegglin (Mitte/ZG), Co-Präsident der parlamentarischen Gruppe Bienen (Motion 23.3998), dürfen Insektizide nun auch ausserhalb bewirtschafteter Flächen eingesetzt werden. Zuvor war das verboten. Ein kleiner, aber wichtiger Schritt im Kampf gegen die invasive Art.

Martin Schwegler, Zentralpräsident BienenSchweiz

zu ergreifen: die Imker/-innen, die Landwirtinnen und Landwirte, die Naturschützer/-innen und die Öffentlichkeit.

Öffentliche Vorträge zum Thema «Imkern mit der Asiatischen Hornisse finden Sie unter: www.bienenzeitung.ch/events-asiatische-hornisse »

Literatur

1. Rome, Q.; Perrard, A.; Muller, F.; Fontaine, C.; Quilès, A.; Zuccon, D.; Villemant, C. (2021) Not just honeybees: predatory habits of *Vespa velutina* (Hymenoptera: Vespidae) in France. *Annales de La Societe Entomologique de France* 57(1): 1-11 (<https://doi.org/10.1080/00379271.2020.1867005>).
2. Monceau, K.; Bonnard, O.; Thiéry, D. (2012) Chasing the queens of the alien predator of honeybees: A water drop in the invasiveness ocean. *Open Journal of Ecology* 2(4): 183-191 (<https://doi.org/10.4236/oje.2012.24022i>).

3. ITSAP (2023) Piégeage des fondatrice au printemps: Attractivité et selectivité de dispositifs de piégeage – dynamique de capture (https://interapi.fr/wp-content/uploads/2024/11/Fiche_Frelon_InterApi_2024.pdf).
4. Nave, A.; Godinho, J.; Fernandes, J.; Garcia, A. I.; Ferreira Golpe, M. A.; Branco, M. (2024). *Vespa velutina*: a menace for Western Iberian fruit production. *Cogent Food & Agriculture* 10(1) (<https://doi.org/10.1080/23311932.2024.2313679>).
5. Rojas-Nossa, S. V.; Calviño-Cancela, M. (2020) The invasive hornet *Vespa velutina* affects pollination of a wild plant through changes in abundance and behaviour of floral visitors. *Biological Invasions* 22(8): 2609-2618 (<https://doi.org/10.1007/s10530-020-02275-9>).
6. Rojas-Nossa, S. V.; O'Shea-Wheller, T. A.; Poidatz, J.; Mato, S.; Osborne, J.; Garrido, J. (2023) Predator and pollinator? An invasive hornet alters the pollination dynamics of a native plant. *Basic and Applied Ecology* 71: 119-128 (<https://doi.org/10.1016/j.baae.2023.07.005>).

Die Navigation der Bienen

Honigbienen orientieren sich über ein kartenähnliches Landschaftsgedächtnis, das auch beim Schwänzeltanz eine Rolle spielt. Ihre Tanzkommunikation ist also viel reicher als bisher angenommen. Das zeigen Ergebnisse des renommierten Neurobiologen und Bienenforschers Randolph Menzel.

AGNES PRZEWOZNY, BERLIN (DEUTSCHLAND) (*gruenes.lektorat@posteo.de*)

Sinneseindrücke, Empfindungen, unsere innere Uhr, abstrakte Vorstellungen und Kommunikation ermöglichen uns die Orientierung in Raum und Zeit. Sie setzen sich in unserem Geist zu einer räumlichen Vorstellung der Welt zusammen – einer kognitiven Karte, mit der wir uns zurechtfinden. Welche Vorstellung von der Welt haben eigentlich Bienen? Navigieren sie auch nach so einer inneren Landkarte?

Karl von Frisch gelang es 1923, den Bientanz zu entschlüsseln: Die Tänzerin gibt symbolisch einen Flugvektor, also Entfernung und Richtung, an, der zur Nahrungsquelle führt. Darüber, ob diese Interpretation des Bientanzes die Tanzkommunikation hinreichend erklärt, gab es über die letzten 100 Jahre viele wissenschaftliche Kontroversen. Randolph Menzel hegte seit Langem die Vermutung, dass

Honigbienen – ähnlich wie Säugetiere – nach kognitiven Karten navigieren, in die sie die im Tanz dargestellten Flugvektoren einordnen.

Randolf Menzel, eine Koryphäe auf dem Gebiet der Neurobiologie und Bienenforschung, ist seit inzwischen fast 60 Jahren dem «Geist» der Biene auf der Spur. Im Frühling 2023 erschienen drei Publikationen, in denen er und seine Arbeitsgruppe ihre Ergebnisse zur Navigation und Tanzkommunikation der Honigbienen darlegen und anhand von Versuchsergebnissen die Theorie von der kognitiven Karte bestätigen. Dazu musste man aber wissen, auf welchen Wegen die Bienen zu den Blüten fliegen. Möglich machte das die Nutzung des harmonischen Radars. Dieses Radargerät hat zwei Schüsseln, eine strahlt Signale aus und die andere empfängt die Signale



Fotos: Randolph Menzel

Der Transponder (11 mm lang, 14 mg schwer) zur Radarverfolgung des Bienenflugs wird mit einem Nummernschild auf den Rücken der Versuchsbienen geklebt (**links** Biene auf einem Blatt; **rechts** an der Futterstelle). Er stört die Biene im Flug nicht.

eines Transponders, also eines kleinen Senders, der einer Sammelbiene auf den Rücken geklebt wurde. So erhält man alle drei Sekunden ein Positionssignal der Biene und kann nun ihre Flugspuren im Umkreis von bis zu 1,5 Kilometern nachzeichnen.

Flugspuren auf dem Radarschirm

In ihren ersten Lebenstagen verrichten die jungen Bienen Innendienste, aber dann fliegen sie zum ersten Mal hinaus ins Licht, in die noch fremde Welt. Bekannt war schon, dass sie vor den ersten Sammelflügen zunächst die Umgebung des Stockes erkunden. Die Frage blieb: Wo gehen diese Orientierungsflüge hin und ist irgendeine Systematik dahinter? Mit dem Radargerät konnten die Biologen nun diese Flüge verfolgen. «Zuerst fliegen sie kurze Strecken in eine Richtung und kommen zum Stock zurück. Wenn sie erneut ausfliegen, fliegen sie etwas länger und schneller, meistens in eine andere Richtung. Das zieht sich dann manchmal über Tage hin. In komplizierten Landschaften fliegen sie häufiger und in alle Richtungen, ungefähr bis zu 500 Meter weit», beschreibt Menzel. Sie merken sich dabei Landschaftsmerkmale, lernen den Sonnenstand und das polarisierte Licht zu interpretieren, denn diese sind je nach Ort verschieden. Auch lernen sie, dabei Entfernungen einzuschätzen. In dieser Phase, so vermuteten Menzel und andere Biologen schon lange, bildet die Biene eine Vorstellung ihrer Welt, eine mentale Karte, auf der sie die Blüten, Wasserstellen, Harz oder Nisthöhlen, von denen ihr tanzende Bienen berichten, finden kann.

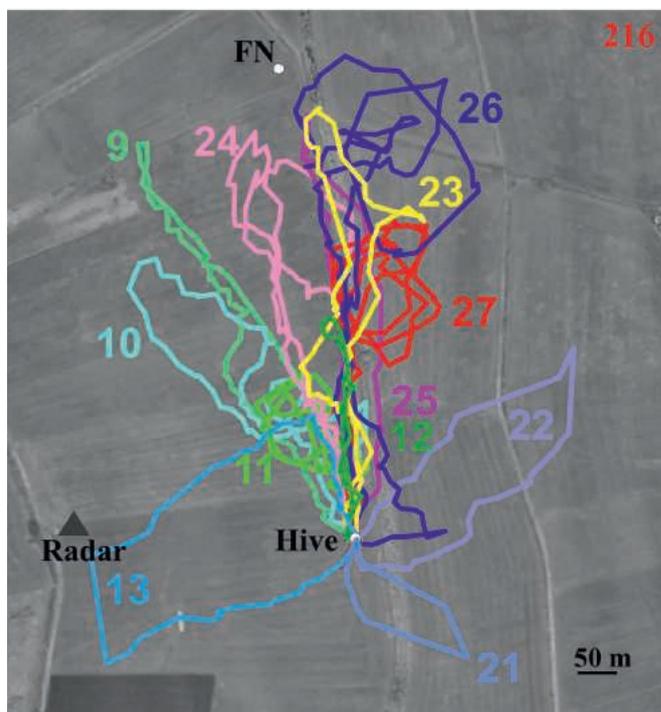
Landschaftsgedächtnis für die Navigation?

Die im Tanz dargestellte Vektorinformation gilt nur, wenn der Ausgangspunkt der Bienenstock der Tänzerin ist. Von jedem anderen Punkt aus führt diese Tanzanweisung allein genommen in die Irre. Es sei denn, die tanznachfolgende Biene kann die bezeichnete Entfernung und Richtung in ihre Vorstellung von der Welt einordnen und mit einem bestimmten Ort verbinden. Die Frage war also, ob sie ihr Landschaftsgedächtnis für die Navigation im Gelände verwendet: Könnte sie

nicht nur vom Stock aus, sondern von einem beliebigen Punkt der ihr vertrauten Gegend zu einem durch den Tanz bezeichneten anderen Punkt finden?



Das harmonische Radargerät zur Aufzeichnung von Bienenflügen: Die untere Antenne sendet den Radarstrahl (8 GHz) aus und die obere Antenne empfängt das harmonische Signal (16 GHz) des Transponders auf dem Rücken der Biene.



Mit Radar aufgezeichnete Flugspuren einer mit einem Transponder ausgerüsteten Biene. Dargestellt sind 9 von 26 Flügen einer Biene, die sie am Anfang ihrer Flugperiode durchführte, um die Gegend um den Stock zu erkunden. Jede dieser Spuren ist mit einer Nummer und einer unterschiedlichen Farbe gekennzeichnet (Hive = Bienenstock, FN = Futterstelle, Radar = Standort des Radargeräts zur Aufzeichnung der Flugspuren).



Versetzungsexperiment

Das zu testen und zu beweisen, war nicht gerade trivial. Unkonventionelle Ideen, technische Erfindungen und unzählige Versuche waren nötig. «Ein Test war, die Bienen sechs Stunden lang zu narkotisieren. Ihre innere Uhr bleibt dann stehen und sie fliegen am anderen Tage erst falsch, weil der Vektor von der Sonne bestimmt wird. Dann aber fliegen sie schnurstracks nach Hause zurück», so Menzel. Dieser schnelle Heimflug, bei dem sich die Bienen nicht mehr auf den verstellten Sonnenkompass bezogen, war eines der Puzzleteile. Den entscheidenden Beleg lieferte aber das Versetzungsexperiment: Man nimmt eine Biene, die gerade einem Tanz auf der Wabe nachgefolgt ist, fängt sie beim Abflug am Stockausgang ein und transportiert sie in einem dunklen Kästchen an einen anderen Ort innerhalb der ihr bekannten Gegend. Bevor sie dort freigelassen wird, klebt man ihr noch den Transponder auf den Rücken und beobachtet dann mit dem Radar, was sie macht. Menzel berichtet: «Dann passiert etwas ganz Aufregendes: Sie fliegt ein gutes Stück von dem, was sie im Tanz als Vektor gelernt hat, also Richtung und Entfernung. Dann fliegt sie aber zu der im Tanz bezeichneten Futterstelle hin und schliesslich wieder nach Hause. Solche Experimente haben wir in vielen Variationen und mit vielen Tieren gemacht.»

Ein Tanzroboter kommt zum Einsatz

Wenn die tanznachfolgenden Bienen so etwas Kompliziertes machen wie in diesem Experiment, dann könnte man aber auch vermuten, dass die Tänzerinnen vielleicht noch irgendwelche anderen Informationen als den Vektor mitteilen. Um das zu prüfen, entwickelte Menzel zusammen mit Tim Landgraf, Professor für Informatik an der FU Berlin, einen Tanzroboter. «Der Tanzroboter überträgt nun wirklich nur Richtung und Entfernung, also die Vektorinformation. Und die Bienen machen dann genau das Gleiche», berichtet Menzel. Sofern sie sich dazu herbeilassen, den Roboter als Biene anzuerkennen, bestehen sie das Versetzungsexperiment genauso. «Daraus kann man ersehen, dass sie die Vektorinformation, die sie im Tanz aufnehmen, in ihrer Karte interpretieren. Der Endpunkt des Vektors ist ein Ort in ihrem Kartengedächtnis. Wenn sie den Bezug zu diesem Kartenort hat, kann die Biene natürlich von allen Seiten dorthin

fliegen», erklärt der Neurobiologe. Düfte haben nur im Bereich von etwa 30 Metern eine lenkende Wirkung, und das auch nur, wenn der Wind den Duft der Biene entgegenträgt, wie Menzel in Dressurversuchen zeigte.

Wahrscheinlich navigieren nicht nur Honigbienen, sondern auch Hummeln, Solitärbiene, Wespen und überhaupt alle fliegenden Hautflügler nach dem gleichen Prinzip der kognitiven Karte, auch wenn ihnen die Tanzkommunikation fehlt, da ist sich Menzel ziemlich sicher. Vor allem Arten, die wieder zu ihrem Nest zurückkommen müssen, um dort ihre Brut zu versorgen.

Das Gehirn rechnet nicht

Menzels Theorie von der Navigation nach einer kognitiven Karte, die er nun belegen konnte, wurde lange von anderen Wissenschaftlern bezweifelt. Wie sollte so ein stecknadelkopfgrosses Gehirnchen eine derart komplexe Aufgabe vollbringen? Aus Menzels Sicht ist diese Denkweise aber nicht zielführend: «Erst mal wissen wir gar nicht, ob nicht diese Sorte von Gehirnoperation, die dafür notwendig ist, um eine kognitive Karte aufzubauen, für das Gehirn einfach oder schwer ist. Das wissen wir ja gar nicht! Wir haben gar kein Mass, was für ein Gehirn komplizierter oder weniger kompliziert ist. Das ist erst mal ein Fehlschluss, zu meinen, man hätte eine Skala von Komplexität, die für Gehirne gilt.» Ein Gehirn ist eben kein Computer. Neurobiologen suchen mit den raffiniertesten Methoden, allen möglichen bildgebenden Verfahren und physiologischen Untersuchungen, die Funktionsweise des Gehirns zu verstehen. «Aber wenn man ins Gehirn reinschauen will, muss man erst mal wissen: Wonach suchen wir eigentlich? Wenn man nur nach einfachen, elementaren Leistungen des Gehirns sucht, dann findet man keine komplexen. Man muss also wissen, was man eigentlich entdecken will», gibt Menzel den jüngeren Forschern auf den Weg. ✕

Literatur

1. Wang, Z.; Chen, X.; Becker, F.; Menzel, R. (2023) Honey bees infer source location from the dances of returning foragers. *PNAS* 120 (12) e2213068120 (<https://doi.org/10.1073/pnas.2213068120>).
2. Menzel, R. (2023) Wie wir die Intelligenz der Bienen mit Pestiziden stören. Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Randolph Menzel beim Landesverband Sachsen Varroaresistenzucht e.V. vom 18.11.2023 (<https://www.youtube.com/watch?v=ydww3V7vKKM>).

Honigbienen und Wildbienen: Konkurrenten oder Verbündete?

Die Debatte über die negativen Auswirkungen von Honigbienen auf Wildbienen ist in vollem Gange. Wissen wir genug, um Imkerinnen, Imkern und ihren Bienenvölkern den Zugang zu bestimmten Gebieten zu verwehren? Das Zentrum für Bienenforschung arbeitet mit zahlreichen Expertinnen und Experten aus verschiedenen Disziplinen zusammen, um eine bessere Wissensgrundlage zu schaffen und den Konflikt zu lösen.

ALEXIS BEAUREPAIRE, VINCENT DIETEMANN, JEAN-DANIEL CHARRIÈRE,
AGROSCOPE/ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG (ZBF)

Jahrzehntelang galt die Haltung von Honigbienenvölkern als eine menschliche Aktivität, die der Natur grossen Nutzen bringt. Für Imkerinnen und Imker ist es daher schwer zu verstehen, dass Honigbienen seit einigen Jahren dafür verantwortlich gemacht werden, durch die Konkurrenz um Blütenressourcen und die Übertragung von Krankheiten zum Rückgang der Wildbienen beizutragen. Sind diese Bedenken gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, wie viele andere Faktoren – etwa die Zerstörung natürlicher Lebensräume, der Einsatz von Pestiziden oder die Verringerung der Blütenressourcen – die Populationen von Wildbienen und Insekten im allgemeinen negativ beeinflussen?¹

Das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) hat die Konkurrenz zwischen bewirtschafteten Bienen und Wildbienen zu einem

Schwerpunktthema seiner Aktivitäten gemacht. Mit der Unterstützung zahlreicher Expertinnen und Experten hat das ZBF den aktuellen Wissensstand erfasst, um die Grundlage für eine bessere Bewirtschaftung und den Schutz von Honigbienen und Wildbestäubern zu schaffen. Es steht viel auf dem Spiel, denn es geht darum, die Anforderungen der landwirtschaftlichen Produktion, die auf die Bestäubung durch Bienen, sowohl Wild- als auch Honigbienen, angewiesen ist, mit dem Schutz der Wildbienen in Einklang zu bringen. Deren Rückgang trägt wesentlich zum Verlust der Artenvielfalt bei.

Konsens zwischen den Expertinnen und Experten beider Seiten

Oft wird mit einem Verweis auf wissenschaftliche Ergebnisse eine Einschränkung der Imkerei gefordert. Tatsächlich deuten von den Hunderten von wissenschaftlichen Artikeln zu diesem Thema zwei Drittel darauf hin (man beachte hier die Terminologie), dass Honigbienen negative Auswirkungen auf Wildbienen haben.² Immer häufiger wird der Imkerei mit dem Verweis auf solche Forschungsergebnisse der Zugang zu bestimmten Gebieten wie Städten oder Naturschutzgebieten verwehrt oder beschränkt. Ist diese Argumentation gerechtfertigt? Das ZBF hat ein Konsortium aus 27 internationalen Expertinnen und Experten zusammengeführt, das kürzlich einen Meinungsartikel in der Fachzeitschrift «Trends in Ecology and Evolution»³ veröffentlichte. In diesem Beitrag stellen wir



Foto: J.-D. Charrière

Konkurrieren sich Wild- (z. B. Hummeln) und Honigbienen, hier auf einer Sonnenblume (*Helianthus annuus*), gegenseitig?



diese Ergebnisse in den Kontext und zeigen auf, welche Lücken geschlossen werden müssen, um Entscheidungen auf einer soliden wissenschaftlichen Grundlage zu ermöglichen. Zu diesem Konsortium gehören internationale Expertinnen und Experten sowohl für Wild- als auch für Honigbienen. Durch die ausgewogene Berücksichtigung von Experten beider Bestäubergruppen soll eine gemeinsame Basis geschaffen werden, die einen Konsens trotz der oft gegenläufigen Interessen beider Lager ermöglicht.

Unzureichende wissenschaftliche Basis und gemeinsame Interessen

Eine detaillierte Analyse der zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, die negative Auswirkungen von Honigbienen auf Wildbienen vermuten lassen, zeigt, dass diese Effekte nicht mit hoher Sicherheit nachgewiesen wurden und dass eine verallgemeinerte Gültigkeit durch den spezifischen Kontext der betreffenden Studien eingeschränkt ist. Tatsächlich werden in diesen Arbeiten überwiegend Korrelationen festgestellt (z. B. «In Anwesenheit von Honigbienen ist eine Verringerung der Anzahl wilder Bienen festzustellen»), ohne dass tatsächliche Ursachen vermuteter Wirkungen experimentell nachgewiesen werden (z. B. «Honigbienen verursachen eine Verringerung der Fortpflanzung von Wildbienen»). Von den Hunderten von Studien, die zu diesem Thema veröffentlicht wurden, bewerten nur sieben Artikel die Auswirkungen auf die Fortpflanzung von Wildbienen. Zudem wurden diese Untersuchungen in den meisten Fällen in einem sehr spezifischen Kontext durchgeführt, zum Beispiel in einem Zeltversuch, der den Raum und die Ressourcen künstlich verknüpft, oder innerhalb eines Bienenstandes mit 50 Bienenvölkern, was fast fünf Mal mehr ist als im schweizerischen Durchschnitt. Ausserdem wurden in keiner Studie die Auswirkungen auf die Grösse oder die genetische Vielfalt der Wildbienen-Populationen gemessen, die für die Bestimmung des Gefährdungsstatus einer Art grundlegende Kriterien sind.

Das Konsortium kam zum Schluss, dass das derzeitige Wissen über die Beziehungen zwischen Wild- und Honigbienen keine ausreichende Entscheidungsgrundlage für die Regulierung von Honigbienenbeständen bietet. Damit wir uns vom derzeit angewendeten Vorsichtsprinzip lösen können, das auf einer unzureichenden Wissensgrundlage beruht, müssen die Lücken in unserem Verständnis

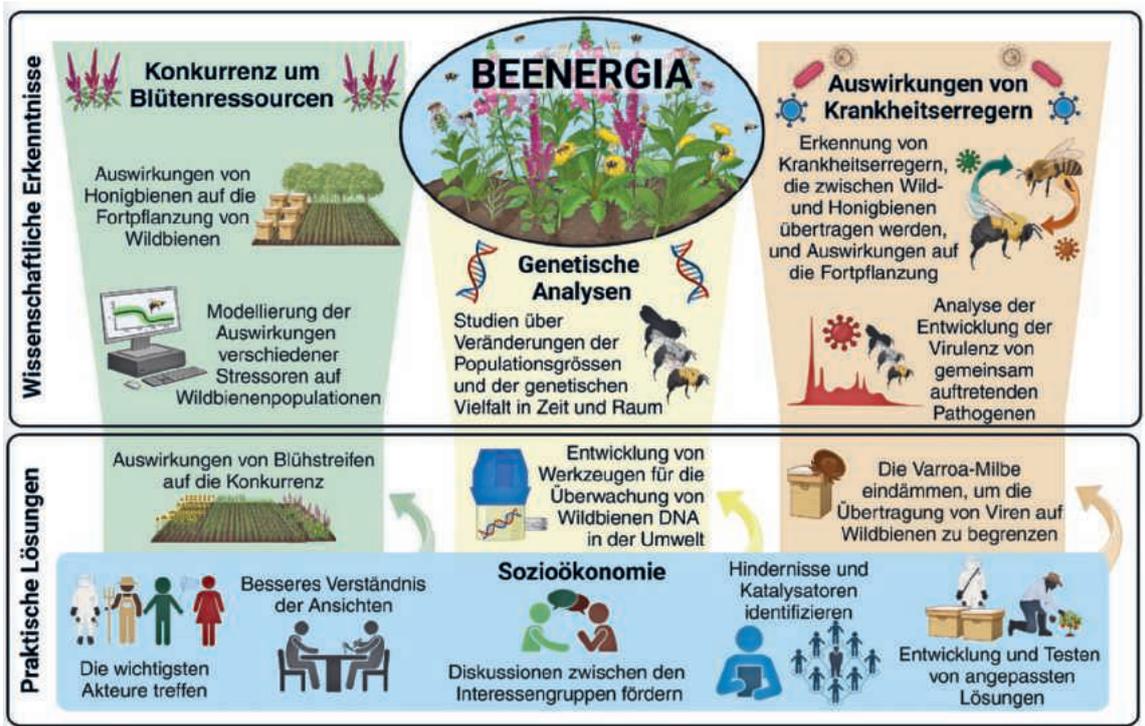
der Beziehungen zwischen Wild- und Honigbienen geschlossen werden.

Das Konsortium vertritt, in Übereinstimmung mit anderen Fachpersonen weltweit¹, ausserdem die Ansicht, dass es in Zukunft wichtig sein wird, die effektiven Auswirkungen von Honigbienen auf Wildbienen im Vergleich zu anderen Faktoren, wie z. B. der Verlust von Lebensräumen und Nistplätzen, der Einsatz von Pestiziden und der Klimawandel, zu bestätigen. So können sich die betroffenen Kreise auf die sinnvollsten Massnahmen konzentrieren, um sowohl den Erhalt der Biodiversität als auch die Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten.

Wir kommen zum Schluss, dass ein Austausch zwischen den Interessenvertretern auf der Grundlage des vorhandenen Wissens und unter Berücksichtigung seiner Grenzen hilfreich wäre, um die aktuellen Konflikte zu verringern. Das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen, die sich auf die wichtigsten Stressfaktoren konzentrieren, und deren Vorlegen an Entscheidungsträger wäre zum Nutzen aller Bienen.

Vom Vorsichtsprinzip zu einer auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden Politik

Die derzeit vorliegenden Arbeiten, die unter spezifischen Bedingungen durchgeführt wurden, lassen nicht erkennen, in welchem Kontext (Landschaft, quantitative und zeitlich abhängige Verfügbarkeit von Blütenressourcen, Dichte der Honigbienenenvölker, Jahreszeit, Klima) Honigbienen ein Problem für Wildbienenpopulationen darstellen können. Wie bereits erwähnt, scheinen die restriktiven Massnahmen, die derzeit in einigen Regionen eingeführt werden, auf dem Vorsichtsprinzip zu beruhen und nicht auf ausreichend kontextspezifischen Fakten. Um die Kontexte zu bestimmen, die zu negativen Interaktionen führen, werden sehr umfangreiche technische Mittel benötigt. Die Bestimmung dieser Bedingungen ist jedoch für sinnvolle Regulierungen der Honigbienenhaltung wichtig, die zur Erhaltung der Artenvielfalt beitragen, ohne die Bienenzucht unnötig einzuschränken und damit negative sozioökonomische Folgen für die Imkerei und den Anbau von bestäuberabhängigen Kulturen zu verursachen. Fortschritte bei der populationsbiologischen Modellierung und der Einsatz molekularbiologischer Methoden sollten heute jedoch die Messung der zu quantifizierenden Parameter erleichtern.



Struktur des BEENERGIA-Projekts. Die Forschungsaktivitäten sind in vier sich ergänzende Module gegliedert. Angestrebt wird eine breitere Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Entwicklung praktischer Lösungen.

Multidisziplinäres Forschungsprojekt für die Klärung der Situation und weniger Konflikte

Mit diesem Ziel vor Augen haben das ZBF und die Gruppe Agrarlandschaft und Biodiversität von Agroscope (M. Albrecht), mit Unterstützung der Agroscope-Forschungsgruppe zur tierischen Genetik (M. Neuditschko), Mitarbeitenden des Museums für Naturkunde Karlsruhe (M. Husemann), Bienen- und Pathogenspezialisten der Universität Bern (P. Neumann und T. Seuberlich) und Soziologinnen und Soziologen des FiBL (O. Ejderyan, R. Home und I. Jahrl), ein Gesuch beim Schweizerischen Nationalfonds eingereicht und die Finanzierung für das Projekt BEENERGIA (abgeleitet von «Synergie zwischen Bienen») erhalten. Unser Projekt ist in Module unterteilt, in denen die biologischen und evolutionären Grundlagen der Interaktion zwischen Bienen untersucht und gleichzeitig praktische Lösungen getestet werden, mit den Zielen, **a**) eine mögliche Konkurrenz um Blütenressourcen zu reduzieren, **b**) eine mögliche problematische Übertragung von Krankheitserregern zwischen den Arten zu begrenzen, **c**) die langfristigen Auswirkungen verschiedener Stressfaktoren wie Pestizide oder das Klima mit den Auswirkungen von Honigbienen auf Wildbienen in Relation zu

setzen sowie **d**) zum Nutzen aller bestäubenden Bienen Kompromisse zwischen den Interessengruppen zu finden (siehe Grafik oben).

Wir hoffen, am Ende des vierjährigen Projekts BEENERGIA fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse und effektive Lösungen zur Konfliktminderung liefern zu können, die den Entscheidungsträgern als Grundlage dienen. Ohne die Bedeutung unserer Arbeit und des Themas überbewerten zu wollen, geht es um die Zukunft der Bienen und darum, wie wir mit den Ressourcen unseres Planeten umgehen, um eine nachhaltige Zukunft für unsere Gesellschaft und die Natur, die uns ernährt, zu sichern. >>

Literatur

- Dicks, L. V., Breeze, T. D., Ngo, H. T. et al. (2021) A global-scale expert assessment of drivers and risks associated with pollinator decline. *Nature Ecology & Evolution* 5: 1453–1461 (<https://doi.org/10.1038/s41559-021-01534-9>).
- Iwasaki, J.; Hogendoorn, K. (2022) Mounting evidence that managed and introduced bees have negative impacts on wild bees: an updated review. *Current Research in Insect Science*, Volume 2, 100043 (<https://doi.org/10.1016/j.cris.2022.100043>).
- Beaurepaire, A. L. et al. (2025) Avenues towards reconciling wild and managed bee proponents. *Trends in Ecology and Evolution* 40(1): 7–10 (<https://doi.org/10.1016/j.tree.2024.11.009>).



Fingerkräuter: im Land der Winzlinge

Eine der Frühlingsblumen, auf die ich mich jedes Jahr speziell freue, ist das Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla verna*). Die niedrige Polsterpflanze, die uns bald knallgelb von Mauern, Trockenwiesen und Wegrändern entgegenleuchtet, mag klein und sonst eher unauffällig sein – genau wie die Insekten, die sich darauf tummeln. Aber von Fingerkräutern ernährt sich eine beeindruckende Artenvielfalt, die ein genaueres Hinschauen verdient oder zumindest eine Förderung.

DANIEL BALLMER, VEREIN FLORETIA (daniel@floretia.ch)

Fingerkräuter (*Potentilla*) eignen sich perfekt für zwei Sorten von Menschen: Jene, die leidenschaftlich gern durch Lupen und Mikroskope blicken, weil sie alles ganz genau wissen wollen. Und jene, die sich auch über Vielfalt freuen, die sie selbst nicht sehen können. Ich selbst zähle mich zur zweiten Sorte. Ich habe nie die Geduld aufgebracht, die rund vierzig teils sehr schwer unterscheidbaren heimischen Fingerkraut-Arten bestimmen zu

lernen. Und auch die vielen Wildbienen, die sie anfliegen, vermag ich höchstens auf Gattungsebene auseinanderzuhalten. Aber einige Fingerkräuter erkennt man auf den ersten Blick. Und jene, die für uns schwierig zu trennen sind, scheinen auch die Wildbienen kaum zu unterscheiden. So lässt sich auch ohne Detailwissen eine grosse Bienenfauna fördern, und auf mageren Böden profitieren sogar Schmetterlinge mit.



Foto: Daniel Ballmer

Im April, an warmen Stellen sogar schon Ende März, leuchten einem die sattgelben Blüten des Frühlings-Fingerkrauts (*Potentilla verna*) aus trockenen Wiesen und Böschungen entgegen.

Spielerische Formenvielfalt

Der Grundbauplan der Fingerkräuter ist schnell erzählt: Niedriger, meist krautiger Wuchs über der Erde und ein Netz aus langlebigen, gerb- und farbstoffreichen Rhizomen unter der Erde. In fünf Finger geteilte Blätter, die den Fingerkräutern ihren Namen geben. Kleine, gelbe bis weisse Blüten mit unzähligen Staubblättern. Viele Arten weichen kaum von diesem Bauplan ab und sind deshalb schwer voneinander zu unterscheiden. Faszinierend sind jene, die auf die eine oder andere Art aus der Reihe tanzen. Das Strauch-Fingerkraut (*P. fruticosa*) wächst als kleiner Busch, und das Sumpf-Blutauge (*P. palustris*) ist eine Flachmoorpflanze mit leuchtend roten Blüten und Klettfrüchten, die mit Wasservögeln mitfliegen. Die Blätter des Erdbeer-Fingerkrauts (*P. sterilis*) und seiner nächsten Verwandten sind nur in drei Teile aufgeteilt und gleichen jenen der Erdbeeren (*Fragaria*) aufs Haar. Und das Gänse-Fingerkraut (*P. anserina*) hat seine Fingerblätter gegen weiche, fein gefiederte eingetauscht. Als Kindergartenkind hätte ich ewig mit den Händen über diese Blätter streichen können – bis mir eingeschärft wurde, dass dies kein akzeptabler Grund war, zu spät zum Unterricht zu erscheinen. Eigenschaften wie diese machen die «Abweichler» unter den Fingerkräutern zu beliebten Gartenpflanzen, während die meisten anderen Arten öfter als Teil von Wiesenmischungen oder als Spontanflora in den Garten finden.

Früher wurden Fingerkräuter oft auch als Heil- oder Nutzpflanzen angebaut. Aus den Rhizomen kochte man Tee oder Salben, die vor allem gegen Durchfall und Entzündungen zum Einsatz kamen. In Bayern wird zum selben Zweck noch mancherorts Likör oder Schnaps aus Blutwurz (*Potentilla erecta*) hergestellt. Die versprochene Heilwirkung konnte allerdings in wissenschaftlichen Versuchen nicht wirklich nachgewiesen werden. Einen zweifelsfreien Nutzen hatten Blutwurz und Blutauge aber als Rohstoffe für Färber- und Gerber/-innen. Mit den roten Farbstoffen aus ihren Rhizomen färbte man Textilien, und die Gerb-



Oben: Die Blüten des Hohen Fingerkrauts (*Potentilla recta*) heben sich mit ihrer blassgelben Farbe und ihrer Grösse von den anderen Arten ab. **Unten:** Das Einzige, was das Erdbeer-Fingerkraut (*Potentilla sterilis*) auf den ersten Blick von einer Wald-Erdbeere (*Fragaria vesca*) unterscheidet, sind die Blütenblätter. Sie sind so klein, dass sie einander nicht berühren.

Fotos: Daniel Ballmer



Foto: Sarah Grossenbacher



Die Gold-Furchenbiene (*Halictus subauratus*), hier auf einer Margerite (*Leucanthemum*), besucht an trockenwarmen Orten oft auch diverse Fingerkräuter. Durch ihren speziellen Glanz ist sie auch im Feld recht leicht zu erkennen.

Foto: Daniel Ballmer



Die Späte Grossstirnschwebfliege (*Scaeva pyrastris*), hier an einer Wolfsmilch (*Euphorbia* sp.), ist eine der vielen Schwebfliegen, die gerne Fingerkräuter besuchen. Ihre Larven wiederum vertilgen Unmengen von Blattläusen.

stoffe kamen bei der Bearbeitung von Leder zum Einsatz. Mittlerweile wurden sie längst von günstigeren Rohstoffen verdrängt, und das Sumpf-Blutauge ist durch die Zerstörung der Moore vielerorts selten geworden.

Klein, aber fein:

die Besucher der Fingerkräuter

Die Blüten der Fingerkräuter sind für gewöhnlich recht klein und präsentieren ihren Nektar und Pollen offen und zugänglich. So locken sie kleine Wildbienen an, vor allem Maskenbienen (*Hylaeus*), Schmalbienen (*Lasioglossum*) und kleine Sandbienen (*Andrena*). Neben gut dreissig polylektischen Bienenarten, die bereits auf Fingerkräutern nachgewiesen wurden, finden sich an gewissen Orten auch einige, deren Überleben stärker von Fingerkräutern abhängt. An Waldrändern und auf Lichtungen lebt die Maskenbiene *Hylaeus rinki*, die neben Fingerkraut polylektisch auch andere Pollenquellen und dürre Stängel von Brom- und Himbeeren (*Rubus*) zum Anlegen von Nisthöhlen nutzt. *Hylaeus pfankuchi* nistet dagegen in hohlen Schilfhalmern und kommt meist in der Nähe grösserer Feuchtgebiete vor. Diese beiden winzigen Fingerkraut-Liebhaber kann man mit etwas Glück auch im Mittelland finden. Nur im Rhonetal, am Genfersee und an heissen Orten am Jurasüdfuss lebt die seltene Fingerkraut-Sandbiene (*Andrena potentillae*), die als frühe Art vor allem von Frühlings-Fingerkraut und Grauflauchigem Fingerkraut (*P. pusilla*) lebt. Erst gegen Ende ihrer Saison besucht sie auch andere Arten. Mit ihrem knallroten Hinterleib fällt sie stärker auf als andere Besucherinnen. In mittleren bis hohen Lagen der Alpen fliegen drei weitere, schlichter gefärbte Arten: Die Blutwurz-Sandbiene (*Andrena tarsata*) und die Scheinlappenbiene *Panurginus herzi* sammeln vor allem an Blutwurz (*P. erecta*), gelegentlich auch an anderen Fingerkräutern. Ob es sich dabei um eine Präferenz handelt oder ob es an der Häufigkeit der Blutwurz liegt, ist nicht ganz klar. Die Mauerbiene *Hoplitis robusta* besucht auch andere Pflanzengattungen, aber sie sammelt ebenfalls vor allem an Blutwurz.

Fast so häufig wie von Bienen werden die meisten Fingerkräuter von verschiedenen Fliegen besucht, insbesondere von Schwebfliegen (Syrphidae). In hohen Lagen und im Wald sind Fliegen oft die wichtigeren Bestäuber

Fingerkräuter für jeden Standort – und ihre Nachbarn

An trockenwarmen, kargen Orten wie Magerwiesen, Mauerkronen oder sonnigen Wegrändern lassen sich die meisten Wildbienen und Schmetterlinge fördern. Hier empfiehlt sich eine Kombination aus dem Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla verna*) und einer später blühenden Art, zum Beispiel Blutwurz (*P. erecta*), Hohes Fingerkraut (*P. recta*) oder Silber-Fingerkraut (*P. argentea*). So blüht von April bis August praktisch immer etwas. Gute Nachbarn und ebenso beliebt bei Wildbienen und Schmetterlingen sind beispielsweise Hornklee (*Lotus corniculatus*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) und Arznei-Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*). In den Alpentälern kann an solchen Standorten mit dem Graufilzigen Fingerkraut (*P. pusilla*) eine zweite frühe Art eingesetzt werden – zumindest auf Kalk. Auf Granit oder Gneis funktionieren von diesen Arten nur noch die Blutwurz und das Silber-Fingerkraut. Als Nachbarn eignen sich hier eher Voralpen-Feld-Thymian (*Thymus alpestris*), Walliser Wundklee (*Anthyllis vulneraria* subsp. *valesiaca*) oder Glattes Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*).

In frischen bis leicht feuchten, nährstoffreicheren Wiesen und Beeten kann die Blutwurz weiter verwendet werden, ebenso das Gänse-Fingerkraut (*P. anserina*) oder das Kriechende Fingerkraut (*P. reptans*). Als Frühblüher zur Ergänzung eignet sich hier das Erdbeer-Fingerkraut (*P. sterilis*) deutlich besser als seine

konkurrenzschwachen Verwandten. Alle vier kommen auch im Halbschatten gut zurecht, wobei sie dort von deutlich weniger Bestäubern besucht werden. Gute Ergänzungen sind an solchen Orten etwas höhere Pflanzen wie Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) oder Salbeiblättriger Gamander (*Teucrium scorodonia*). In trockenen bis frischen Beeten kann auch das Strauch-Fingerkraut (*P. fruticosum*) verwendet werden, das zwar nicht heimisch ist, aber auch nicht problematisch.

Für richtig nasse Stellen eignet sich nur das Blutaugen (*P. palustris*). Es mag vor allem nährstoffarme Ufer und Flachwasserzonen, aber wenn man die Konkurrenz gezielt zurückschneidet, lässt es sich auch an nährstoffreichen Teichen fördern. Gute Nachbarn an nährstoffarmen Ufern sind beispielsweise das Abbisskraut (*Succisa pratensis*), der Sumpf-Hornklee (*Lotus pedunculatus*) oder die Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*). An nährstoffreichen Ufern empfehlen sich der Sumpf-Ziest (*Stachys palustris*), Seggen (*Carex*) oder die Gelbe Schwertlilie (*Iris pseudacorus*). Höher oder dichter wachsende Arten überwuchern das Blutaugen hingegen schnell.

In hohen Lagen empfehlen sich neben der Blutwurz, die noch bis in grosse Höhen vorkommt, Crantz' Fingerkraut (*P. crantzii*) auf Kalk oder das Gold-Fingerkraut (*P. aurea*) auf Granit oder Gneis.

als Bienen. Überraschend oft gehören auch Ameisen zu den Bestäubern – besonders bei Arten wie dem Erdbeer-Fingerkraut, die auch ihre Samen von Ameisen verbreiten lassen. Für grössere Bienenarten spielen Fingerkräuter eine weniger wichtige Rolle. Das Strauch-Fingerkraut, das in der Schweiz nur als Gartenpflanze vorkommt, wird mit seinem höheren Wuchs und seinen grösseren Blüten öfter von Honigbienen und Hummeln besucht als andere Arten.

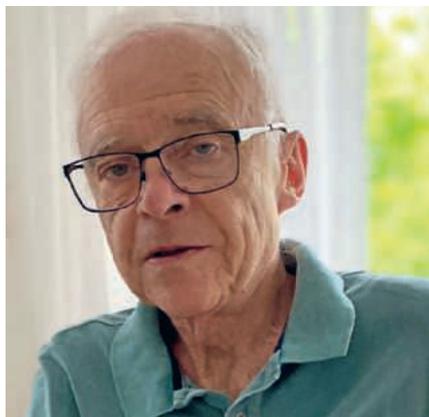
Wählerische Schmetterlinge

Einen besonderen Wert haben Fingerkräuter auch als Raupenpflanzen für Schmetterlinge. Ganze zehn Arten der Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus*) sind stark auf Fingerkräuter spezialisiert – und die meisten von ihnen sind sogar innerhalb der Gattung noch wählerisch. Einerseits bevorzugen sie Fingerkräuter, die an mageren, trockenen Standorten stehen

und sich schlecht gegen den Raupenfrass wehren können. Andererseits spielen gewisse Arten eine grössere Rolle als andere. Für die meisten Raupen ist das Frühlings-Fingerkraut die wichtigste Nahrung. In den Alpentälern wird auch das Graufaumige Fingerkraut (*P. pusilla*) sehr gerne angenommen, und vor allem in den höheren Lagen ist auch die Blutwurz wichtig. Für andere pflanzenfressende Insekten wiederum spielt vor allem das Sumpf-Blutaugen eine tragende Rolle. Zwei Blattkäferarten (*Galerucella sagittariae*, *G. kerstensi*) und die Glasflügelwanze *Rhopalus maculatus* sind vollständig auf diese Pflanze spezialisiert, und drei Rüsselkäfer nutzen sie ebenfalls bevorzugt als Nahrungspflanze. Auch vom Gänse-Fingerkraut hängt eine Blattkäferart (*Galerucella anserina*) ab. Keines dieser Insekten sieht spektakulär aus und sticht uns schon von Weitem ins Auge. Aber das sollte uns nicht davon abhalten, ihnen einen Lebensraum in unseren Gärten zu schaffen. >>

147. Delegiertenversammlung BienenSchweiz vom Samstag, 5. April 2025, in Lüterkofen

Foto: Max Meier



Max Meier, Präsident des Imkervereins
Bucheggberg.

Sehr geehrte Delegierte,
liebe Imkerinnen und Imker

Herzlich willkommen im Bucheggberg oder im «Buechibärg», wie man ihn bei uns nennt. Dieser südlichste und kleinste Bezirk des Kantons Solothurn zählt ca. 8200 Einwohner/-innen. Der Kanton Bern, der das Gebiet zu zwei Dritteln umgibt, beeinflusst die Region bis heute.

Aus Geldnot verkaufte die letzte Gräfin von Buchegg 1391 ihr Herrschaftsgebiet an die Stadt Solothurn. Die Solothurner bezahlten 500 Gulden für den Bucheggberg. Dieser Kauf trug zum Aufstieg der Stadt und des späteren Kantons Solothurn bei. Bis 1391 gehörte nur das Gebiet Leberberg zur Stadt. Mit dem Bucheggberg kam eine grössere Fläche dazu. Im Jahr 1481 trat Solothurn der Eidgenossenschaft bei. Auch wenn der Bucheggberg ab Ende des 14. Jahrhunderts zu Solothurn gehörte: Die hohe Gerichtsbarkeit – Prozesse gegen Räuber und Mörder – ging an den Kanton Bern. Die verarmten Kyburger traten sie an die Berner ab, welche die hohe Gerichtsbarkeit bis 1798 ausübten. Solothurn war nur für die niedere Gerichtsbarkeit zuständig. Die Solothurner waren lediglich die «Dorfpolizisten».

Reformiert und politisch fortschrittlich

Nicht nur beim Richten hatten die Berner ein Wort mitzureden, auch bei der Religion. Dies war ebenfalls ein Abkommen mit Bern. Im sonst katholischen Kanton Solothurn war und ist der Bucheggberg mehrheitlich reformiert. Das fällt besonders an katholischen Feiertagen auf: In Solothurn sind die Geschäfte geschlossen, im Bucheggberg wird gearbeitet.

Jahrzehntlang war der Bezirk auch eine Hochburg der FDP. Bauern und Gewerbler wählten die Liberalen. Noch in den 1990er-Jahren erreichte die Partei bei kantonalen Wahlen über 70 Prozent der Stimmen, früher waren es noch mehr. In den letzten Jahren haben sich die Stimmen allerdings verschoben. Der Bucheggberg wählt aber weiterhin bürgerlich-konservativ. Bei den letzten Nationalratswahlen erzielten die Bürgerlichen einen Wähleranteil von ca. 63 Prozent.

Der Bucheggberg zeigt sich politisch fortschrittlich. Zählte der Bezirk 1960 noch 23 politisch selbstständige Gemeinden, sind es heute nach einer Grossfusion nur noch deren sieben.

Zudem gibt es im Bezirk nur noch drei Schulstandorte mit je ca. 300 Schülerinnen und Schülern.

Landwirtschaft und Naherholung

Der Bucheggberg ist eine hügelige Landschaft mit verstreuten Gemeinden und Weilern, geprägt von der Landwirtschaft und einem hohen Naherholungswert. Neben der Landwirtschaft und ein paar kleineren Industriebetrieben gibt es mehrere meist in der Baubranche tätige Gewerbebetriebe. Die zunehmende Mobilität liess die Bevölkerung, besonders im unteren Bezirk, stark anwachsen. Relativ günstige Bodenpreise und der hohe Freizeitwert des Bucheggbergs führten zu einer regen Bautätigkeit.

125-Jahr-Jubiläum

Wie kommt es, dass BienenSchweiz die diesjährige Delegiertenversammlung in dieser ländlichen Gegend durchführt? Ganz einfach: Der Imkerverein Bucheggberg feiert sein 125-Jahr-Jubiläum.

Im Gründungsprotokoll ist zu lesen: «Es war am 6. Mai 1900, als sich in Biezwil ein schwaches Häuflein – sieben an der Zahl – bucheggbergischer



Das alte Schulhaus in Lüterkofen.

Foto: Gemeindecarchiv

Interessenten der Bienenzucht in der Wirtschaft Arni in Biezwil versammelten. Draussen pfiiff heftiger Wind und Regentropfen schlugen an die Fenster ...»

Nachfolgend ein paar Erinnerungen aus der Vereinsgeschichte:

- 1900: Gründung des Vereins
- 1903: Erster Königinnenzuchtkurs
- 1906: 10.11. Vize-Aktuar Rudolf Minger, der spätere Bundesrat, führt das Protokoll
- 1907: Gründung des Kantonalvereins
- 1908: Einführung einer vereinsinternen Faulbrut-Versicherung
- 1918: Honigsammlung für kranke Wehrmänner (130 kg)
- 1930: Vereinsweise Anschaffung von Weiden für 642.– Fr.
- 1936: Unterstützung der Wehranleihe mit Fr. 1000.– Fr. aus dem Seuchenfond
- 1945: Spende von 70.– Fr. an holländische Imker
- 1950: 50-Jahr-Jubiläum mit 1000 Besuchern und als Gast Alt-Bundesrat Minger
- 1964: ausgezeichnetes Honigjahr mit einem Durchschnitt von 13,78 kg/Volk im Vereinsgebiet
- 1989: erste Erwähnung der Varroamilbe im Protokoll
- 2000: Jubiläumsfest «100 Jahre Imkerverein Bucheggberg»

Der Imkerverein Bucheggberg umfasst nebst dem Bezirk die angrenzenden bernischen Gemeinden bis Rüti bei Büren und zählt derzeit 73 Mitglieder, die ca. 700 Bienenvölker pflegen. Das Honigjahr 2024 war im gesamten Vereinsgebiet unterdurchschnittlich. Die Frühjahrsernte fiel aufgrund des nass-kalten Wetters vielerorts aus. Die Sommerhonigernte war durch einen sehr hohen Melezitose-Anteil geprägt. Auch die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) hat uns im vergangenen Jahr beschäftigt. Vor drei Jahren hat der Kantonalverband BienenSolothurn

Programm und Traktandenliste

147. Delegiertenversammlung, BienenSchweiz

Samstag, 5. April 2025, in der Mehrzweckhalle Eyacker, Friedhofweg 3, 4571 Lüterkofen

ab 8:30 Uhr **Eintreffen der Delegierten, Begrüßungskaffee und Gipfeli**
10:00 Uhr **Delegiertenversammlung BienenSchweiz**
Abstimmungsunterlagen siehe www.bienen.ch/dv

Traktanden

1. Begrüßung
2. Wahl des Versammlungsbüros (Stimmenzählende / Protokollführung)
3. Protokoll der 146. DV Baar 06.04.2024
4. Jahresberichte
 - 4.1. Zentralvorstand
 - 4.2. Geschäftsführung
5. Jahresabschluss 2024
 - 5.1. Jahresrechnung
 - 5.2. Bericht der Kontrollstelle
 - 5.3. Genehmigung
6. Weiterentwicklung BienenSchweiz – Ausblick
7. Budget 2025
8. Wahlen
 - 8.1. Kontrollstelle
9. Aufnahme Neumitglieder
10. Delegiertenversammlung 2027
11. Varia

12:00 Uhr **Ende der Delegiertenversammlung**
12:00 bis **Apéro und anschliessend Mittagessen, Dessert und Kaffee**
14:30 Uhr **Referat und Diskussionsrunde mit Vertretern aus der Zuckerbranche**
16:00 Uhr **Ausklang und Ende der Veranstaltung**

eine Arbeitsgruppe zur Bekämpfung der Asiatischen Hornisse eingesetzt. Dank der gesammelten Erfahrungen konnten im vergangenen Jahr im Kanton Solothurn einige Nester lokalisiert und vernichtet werden.

DV mit öffentlichem Anlass

Seit längerer Zeit war klar, dass wir das 125-Jahr-Jubiläum des Imkervereins mit einem Anlass für die Öffentlichkeit begehen wollen. Nach der Vergabe der Delegiertenversammlung 2025 nach Lüterkofen stellten wir ein relativ grosses OK zusammen. Nebst der DV und dem obligatorischen Festakt für die Vereinsmitglieder und Behörden haben wir einen Tag für die Öffentlichkeit zum Thema «unsere Umwelt, unsere Lebensgrundlage» organisiert. Wir möchten mit Ausstellungen, Vorträgen und Diskussionen zu den Bereichen Landwirtschaft,

Gartenbau, Forstwirtschaft, Bestäubern und Imkerei die Besucherinnen und Besucher für das Thema sensibilisieren und Denkanstöße für das eigene Handeln vermitteln. Zudem werden die Schulen des Schulverbandes Bucheggberg ihre Projektarbeiten zum Thema vorstellen.

Wir freuen uns Sie, liebe Delegierte und Gäste, am 5. April 2025 in der Mehrzweckhalle Eyacker in Lüterkofen zur Delegiertenversammlung begrüßen zu dürfen. Lüterkofen ist mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar. Die Mehrzweckhalle liegt 20 Minuten Gehweg vom Bahnhof Lohn-Lüterkofen entfernt. Folgen Sie der Beschilderung. Zu den Parkplätzen werden Sie eingewiesen.

Im Namen des Imkervereins Bucheggberg, Präsident Max Meier (meier.max@sunrise.ch)

Herausforderungen gemeistert

Zu Beginn hatte ich als Anfänger Mühe, den Gesprächen zu folgen, geschweige denn, diese zu verstehen. Ich fragte mich öfters, ob ich das Ganze auch wirklich packen werde. Zum Glück ging es nicht nur mir so. Dank unserer grossartigen Gruppendynamik wurden sämtliche Herausforderungen und die gelegentlichen Zweifel locker gemeistert. Jeder Kurstag beinhaltete einen Teil Theorie und einen Teil Praxisarbeit. Wie beurteilt man Völker und was sieht man im Bienenvolk alles? Wie macht man Ableger und Fluglinge? Wie findet und zeichnet man die Königin und wie könnte das eigene Betriebskonzept aussehen? Im Gruppen-Chat wurden auch rege Fotos zum Thema Trachtkalender gepostet. Nein, die Orchideen gehören nicht dazu! Dazwischen blieb auch immer genug Zeit für eine Kaffeepause, zu der jeweils ein Kursteilnehmer ein Znüni mitbrachte.

Immenser Lerneffekt

Mit den eigenen Bienenvölkern konnte man zu Hause das Gelernte gleich in die Praxis umsetzen. Am Anfang fühlte es sich für mich an, wie wenn man ins kalte Wasser gestossen würde, aber der Lerneffekt war immens, wenn man gleich vom ersten Tag an mit den eigenen Bienenvölkern arbeiten konnte und dabei «Learning by Doing» betrieb.

Unsere Kursleiterin Regin Meury hatte immer sehr kompetente Gastreferentinnen und -referenten eingeladen. So erfuhren wir von Erich Hausammann mehr über die Auswinterung und Eva Sprecher zeigte uns die Welt der Wildbienen. Was es für die Goldsiegelzertifizierung braucht, erklärte uns Fritz Egger und Melchior Jäggi erzählte uns von seinen Erfahrungen als Bieneninspektor.

Meine persönliche Faszination für die Imkerei geht weit über die Honigproduktion hinaus. Es begeistert mich, zu beobachten, wie Bienen in ihrer kom-

plexen sozialen Gemeinschaft leben. Das Verhalten und die Interaktionen innerhalb eines Bienenvolkes sind äusserst spannend und interessant. Ich freue mich, zu sehen, wie das Zusammenleben zwischen Königin, Arbeiterinnen und den Drohnen funktioniert. Im Weiteren sind die Tätigkeiten und Aufgaben eines Imkers während des Jahresverlaufs sehr vielseitig und abwechslungsreich. Ich habe ein noch intensiveres Verhältnis zur Natur und dem Jahreskreislauf

erhalten. Dank der Bienen erlebe ich die kleinen und wunderbaren Dinge unserer Natur aufmerksamer.

Vielen Dank an meine Jungimkerkolleginnen und -kollegen für die abwechslungsreiche gemeinsame Zeit sowie an Regin für die Kursleitung und ein grosses Merci an Bernhard – dem stillen Helfer und Unterstützer im Hintergrund. Es war eine grossartige Zeit!

Philipp Zeugin, Duggingen

Datenerfassung zur Schwarmseason – Forschung im Dienst der Honigbiene

Seit dem Jahr 2021 sammelt das Projekt Swiss BeeMapping mit der Unterstützung von über 140 Freiwilligen Daten über wildlebende Honigbienen in der Schweiz. Ziel des Projekts ist es, mehr über das Vorkommen und Überleben von wildlebenden Honigbienen zu erfahren. In diversen europäischen Ländern wurde schon zu diesem Thema geforscht. Für die Schweiz ist es die erste Studie dazu. Grossmehrheitlich findet das Monitoring in der Schweiz nördlich der Alpen statt. Aktuelle Ergebnisse sollen noch in diesem Jahr veröffentlicht werden.

Um die Aussagekraft der Studie zu steigern, möchte das Swiss BeeMapping in diesem Jahr zusätzlich Daten zum Verlauf der Schwarmseason erheben. Der Beginn und Verlauf der Schwarmseason helfen dabei, mögliche unerkannte Neubezüge von Nistplätzen zu erkennen und somit zu verhindern, Völker fälschlich als «erfolgreich überwintert» zu bezeichnen.

Um Daten über die Schwarmseason zu erfassen, wurde ein digitales Formular vom Swiss BeeMapping-Team zur Meldung von Schwärmen erstellt. Das Formular ist zweisprachig (deutsch und

französisch) und kann über den unten aufgeführten QR-Code geöffnet werden. Es enthält ein paar wenige Fragen zu Ort und Zeitpunkt des Schwarmes und ergänzende Informationen. Persönliche Daten müssen nicht angegeben werden. Wir möchten alle, die einen Schwarm sichten, dazu einladen, dies dem Swiss BeeMapping-Team zu melden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um einen Schwarm von immerlich betreuten Bienen handelt oder um einen wildlebenden Bienenschwarm.

Mit Ihrer Meldung können Sie die Forschung über wildlebende Honigbienen unterstützen. Die Daten haben nicht nur für die aktuelle Studie Bedeutung, sondern können auch für die weiterführende Erforschung der Honigbienen interessant sein. Das Swiss BeeMapping-Team von FreeTheBees (www.freethebees.ch) dankt Ihnen für Ihre Unterstützung!

Raphaèle Piaget, (rpiaget@bluewin.ch)

QR-Code zum
digitalen Schwarm-
Meldeformular.





Apistische Beobachtungen

11. Januar – 10. Februar 2025

Eine oft sonnige Periode – aber teils mit vielen ausgedehnten Nebelfeldern

Vom 11. bis am 18. Januar brachte eine anhaltende Hochdruckperiode in Berglagen reichlich Sonnenschein. In tiefen Lagen der Alpensüdseite gab es nur vom 11. bis am 14. Januar verbreitet sonnige Verhältnisse. Anschließend dominierten bis am 21. Januar vielerorts Nebel oder Hochnebel, der sich kaum auflöste. Vom 24. bis am 27. Januar floss aus Südwesten extrem milde Luft zur Schweiz. In den Alpen stellte sich eine Föhnlage ein. Die Tagesmaxima erreichten nördlich der Alpen und im Wallis verbreitet 14 bis 16°C. Bei einem Kaltfrontdurchzug am 27. Januar fiel in den Bergen der Alpensüdseite reichlich Neuschnee. In San Bernardino auf 1640 m ü. M. wuchs die Schneedecke von rund 50 cm auf über 110 cm an. Die höchsten Eintagessummen erreichten 50 bis 60 mm, lokal auch 70 bis 90 mm. Das kräftige Niederschlagsereignis vom 27. und 28. Januar liess die Monatssumme deutlich über die Norm von 1991–2020 steigen. Bis zum Monatsende herrschte mehrheitlich Hochnebel mit kurzen

Aufhellungen und einigen Sonnenstrahlen. Die Temperaturen stiegen bis knapp über die Nullgradgrenze. In der Nacht auf den 1. Februar blieb es

verbreitet regnerisch bei rund 0°C. Über den Tag und in der Nacht auf Sonntag, 2. Februar, blieb es unter der Hochnebeldecke vorerst trüb. Erst im



Bienenbesuch auf den früh blühenden Winterlingen (*Eranthis hyemalis*).

Foto: René Zumsteg

Verlauf des Nachmittags gab es eine Auflockerung und steigende Temperaturen auf 6 bis 8 °C. Die neue Woche vom 3. Februar begann im Nordwesten mit «oben Blau und unten Grau». Bei aufziehendem Nebel sanken die Temperaturen in der Nacht auf den 4. Februar auf -3 °C. Grau, kalt und neblig ging es weiter. Am Donnerstag, 6. Februar, nachmittags

fiel bei sinkenden Temperaturen ein Gemisch aus Regen und kleinen Schneeflocken. Darauf bildete sich erneut Hochnebel, der sich tags darauf gegen Mittag auflöste. Die Temperaturen stiegen auf rund 3 °C. Mit aufkommendem starkem bis stürmischem Föhn stiegen die Temperaturen auf 6 bis 8 °C. Am Wochenende des 8./9. Februar

drückte sich nach kalten Nächten immer wieder die Sonne durch die Nebelfelder und die Temperaturen stiegen auf 6 bis 10 °C. Der 10. Februar präsentierte sich als wolkenverhangener Regentag. Der Regenschirm war bei Temperaturen von rund 7 °C im Dauereinsatz.

René Zumsteg

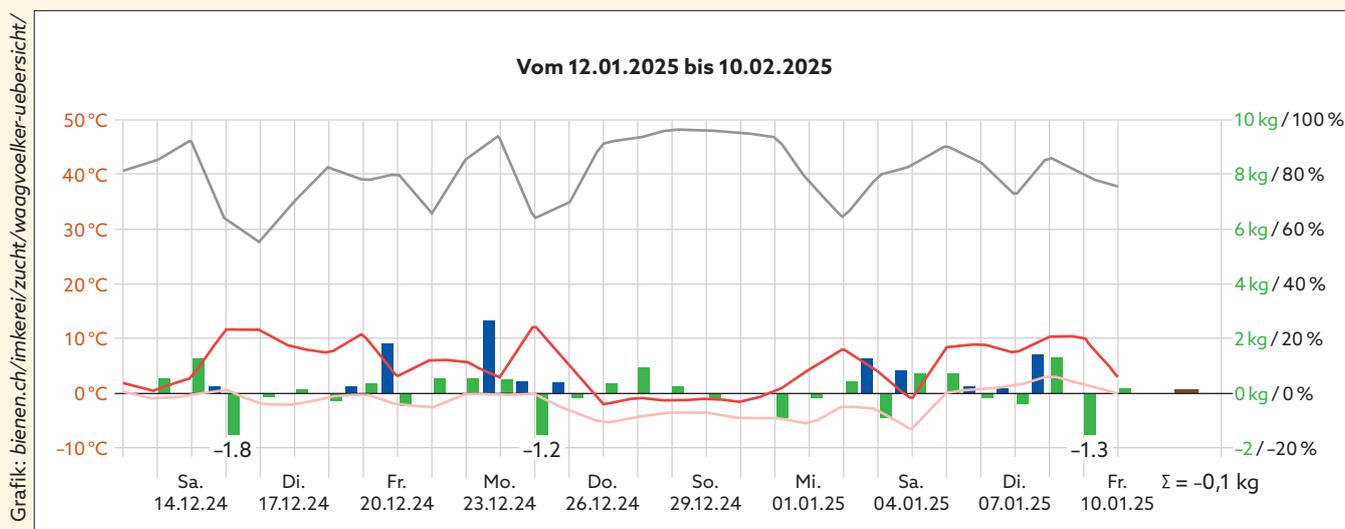


Kurzberichte

aus den Beobachtungsstationen

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Tinizong, GR (1232 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styroporbeuten (DNM); **Lage** ausserhalb des Dorfes südöstliche Ausrichtung; **Trachtangebot** gegen Norden Wald, Mager- und Fettwiesen, Hecken.



- **Grüner Balken** Gewichtsveränderungen (kg), über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- **Brauner Balken** Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode (Σ kg)
- **Blauer Balken** Regen (l/m²)
- **Rote Kurve** Maximale Aussentemperatur
- **Rosa Kurve** minimale Aussentemperatur
- **Graue Kurve** relative Luftfeuchtigkeit

Am 4. Januar massen wir mit -13,4 °C den kältesten Morgen dieses Jahres und noch eine Woche später kletterte das Thermometer auch tagsüber nicht über null Grad. Sonst zeigte sich immer der gleiche Wetterablauf: Die Temperaturen schwankten im Tagesverlauf im einstelligen Bereich über

und unter dem Gefrierpunkt (rote und rosa Kurve). Nur einmal gab es unter Föhnwirkung Temperaturen von über 10 °C (Gipfel der roten Kurve). Die Niederschläge hielten sich vornehm zurück, nur zum Teil gab es etwas Regen (fast keine blauen Balken in der linken Grafikhälfte), bis am

28. Januar die Waage am Abend 20 kg mehr anzeigte (hoher grüner Balken). Es war der nasse Schnee! Am Morgen konnte man noch trockenen Fusses zum Bienenstand gehen, am Abend musste man dann durch tiefen Schneewaten. Zum Glück haben die im Dezember montierten Vordächer dem

schweren Schnee standgehalten, sodass die Fluglöcher frei geblieben sind. Und während wir hier oben uns noch im tiefen Schnee befanden, beklagten sich die ersten Leute im Rheintal schon über Haselpollen (*Corylus avellana*), was die Vorfrende weckte, dass der Frühling nicht mehr allzu weit sein kann. Bei den Bienen ziehe ich jede Woche einmal die Unterlagen, um den Futterverbrauch zu beurteilen, der von Volk zu Volk sehr unterschiedlich zu sein scheint: Findet man bei einigen dichte Bahnen mit hellem Gebrösel, sind es bei anderen Völkern nur wenige Körner, die herumliegen. Bei den Mini-Plus-Völkern habe ich schon beim Einwintern jeweils etwa eineinhalb Kilo Futterteig aufgelegt, der jetzt etwa zur Hälfte aufgebraucht ist.

Mark Batliner

Epsach, BE (465 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Magazin; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Ganz, ganz langsam hielt auch hier im Seeland der Frühling Einzug. Aber gegenüber den letzten Jahren ist die Natur noch im Winterschlaf. In einzelnen Nächten haben wir Frost und durch den Tag verharren wir unter einer dicken Hochnebeldecke. Auch eine leichte Bise ist ein treuer Begleiter durch diesen Winter. Wenn dann gegen Nachmittag der Nebel sich doch mal auflöst, schaut schon ein wenig Frühling ins Land. Die Bienen folgen aber ihrem eigenen Kalender und sind schon wieder am Brüten. Wunderbar, ohne Bienen zu stören, kann man das am Wasser auf dem Flugbrett sehen. Anhand der Resultate der Waage sieht man, dass sonst bei den Völkern nicht viel passiert. Nur geringe bis gar keine Gewichtsabnahmen sind zu verzeichnen. Erst wenn es dann wirklich ein bisschen wärmer wird, wird



Morgenröte mit Föhnloch.

sich daran etwas verändern. Aber wie die Bienen sind auch wir wieder am Starten. Die Termine für die Zucht im Jahr 2025 sind bereits festgelegt. Bei dieser Gelegenheit kommt auch der Erfahrungsaustausch nie zu kurz: Was ist gut gelaufen und was kann man besser machen? Man erfährt auch immer von neuen Innovationen und so kommt ein Kribbeln auf. Es kann jetzt losgehen!

Olaf Hampe

Bichelse, Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

In der Silvesternacht sank das Thermometer auf $-5,3^{\circ}\text{C}$. So startete das neue Jahr mit maximal 1°C . Auf das zweite Wochenende wurde es trocken und kalt. Trotz Hochnebel hatten wir fast jeden Tag drei Stunden Sonne. Während sich Hoch- und Tiefdrucklagen abwechselten, sorgte vor allem der Föhn für extrem milde Phasen. Ab dem 23. Januar wurde es sehr mild und bei Föhnlage erreichten die Temperaturen bis zu 13°C . Und



«Weihnachtsbaum» (*Metrosideros excelsa*) mit Gruss von Kathrin Buri aus Australien.

Fotos: Kathrin Buri

dann fielen die Varroamilben von einem Tag auf den anderen in Massen und dies vier Wochen nach der Winterbehandlung. Der Milbentotenfall hatte sich aber gleich wieder beruhigt und ich werde die Völker nun gut im Auge behalten. Bevor der Föhn dann am Montag, 27. Januar, seine Kraft verlor, hatten wir nebst sonnigem, mildem Flugwetter auch wunderbar glühend rote Morgenstimmungen. Der Wind drehte danach auf Südwest und der Januar endete regnerisch.

Katrin Buri

TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Der Januar war endlich wieder einmal ein Wintermonat, nicht so wie früher, aber doch mit guten Ansätzen. Die Klimaveränderung ist nicht vom Tisch zu wischen, dennoch bleibt sie politisch ein Thema. Aber uns Imkerinnen und Imkern sollte es sicherlich nicht egal sein. Die Bienen kommen viel zu früh aus der Winterruhe. Wir sind uns gar nicht mehr gewohnt, einen Winter mit tiefen Temperaturen zu haben. Uns geht es ja bedeutend besser, wenn wir nicht frieren müssen. Wir sind nur noch auf uns bezogen, daher möchten oder wollen wir die Zusammenhänge der Natur nicht mehr erkennen, sie sind uns egal geworden. Vieles ist

uns wichtiger geworden, vor allem das liebe Geld und das unüberlegte Herumreisen in der ganzen Welt. Wir belasten damit vor allem die südlichen Länder extrem. Wir stehen vor einem ungewissen Jahr. Machen wir uns auch hier in der Nordostschweiz bereit für die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) und die nächsten Milben! Ich hätte nie gedacht, dass sich innert vierzig Jahren des Imkerns so vieles im Umgang mit den Bienen verändern würde. Die Bienen stehen bereit für den kommenden Frühling. Das sieht man bereits an den ersten Frühjahrsboten wie der Haselnuss (*Corylus avellana*), Eschen (*Fraxinus excelsior*), Schneeglöckchen (*Galanthus* sp.). Es ist immer wieder verwunderlich, wie es die Bienen schaffen, sogar im Winter Pollen zu sammeln.

Christian Andri

Zollikofen, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb des Dorfes, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Unterhalb von rund 1000 m ü. M. machte sich vielfach Hochnebel breit, der sich nachmittags bei leichter Bise teilweise auflöste. Die Temperaturen lagen bei -2 bis plus 3°C und dies bei guter Fernsicht. Den Völkern geht es gut, teilweise wird der Kastenboden sauber geräumt. Futter ist noch genügend vorhanden. Die Winterarbeiten sind zum grössten Teil abgeschlossen.

Christian Oesch

Rüti, ZH (482 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** sonnig, nach Süden und Osten ausgerichtet im Ortsteil Fägswil; **Trachtangebot** angrenzend an ein Naturschutzgebiet. Im Einzugsgebiet grösserer Obstanlagen.

Richtig winterlich war es bis zum 22. Januar, so wie es eigentlich sein sollte. Dann stiegen die Temperaturen für eine Woche tagsüber auf maximal 16°C, an vier Tagen gepaart mit Niederschlägen. Bienenflugbetrieb stellte sich ein, erst recht in der ersten Februarwoche, obwohl die Temperaturen unter 10°C blieben. Aber die Sonnenstrahlen wärmten in der geschützten Lage des Bienenhauses schon kräftig. An den nahe gelegenen Haseln (*Corylus avellana*) waren bereits ein paar wenige Bienen am Pollensammeln. Bei allen eingewinterten Völkern herrschte Aktivität und beim Imker Freude. Auch Brut war schon zu sehen, sogar beim kleinsten Volk, dem ich das Überleben des Winters nicht unbedingt zugetraut hatte. An einem anderen Ort sind Bienen aufgetaucht, wo ich sie nicht erwartet hätte. Bei der jährlichen Kontrolle eines Dohlen-Nistkastens zeigten sich wunderbar von Honigbienen gebaute



Foto: Leo Meile

Honigbiene beim Pollensammeln auf einer Haselblüte (*Corylus avellana*).

Naturwaben. Überraschend viel Sommerhonig war darin eingelagert. Offenbar hatte im letzten Sommer ein Schwarm hier sein Zuhause gefunden und war dann vermutlich – ohne imkerliche Intervention – eingegangen. Ich werde in diesem Sommer genau beobachten, ob sich wiederum ein Schwarm dort einquartieren wird. Das würde meinen Erfahrungen entsprechen, dass sich Bienenschwärme wiederholt am gleichen Ort niederlassen.

Leo Meile

Wiler b. Utzenstorf, BE (470 mü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** inmitten offener, flacher Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesenflora, Hochstamm Obstbäume, Wald und Hecken.

In Wiler schwankte das Thermometer während dieser Beobachtungsperiode von $-4,7$ bis $9,5^{\circ}\text{C}$. Seit dem 23. Januar fielen die Temperaturen, genau wie vor einem Jahr, nicht mehr unter null Grad. Der Futterverbrauch beim Waagvok hält sich bisher mit $0,7$ kg in Grenzen. Während der zehn ersten Tage im Januar und ab dem 23. Januar konnte ich bereits wieder einige Bienen beobachten, die vom Flugbrett aus zu einem kurzen Rundflug starteten. Gerade als unsere Bienen-Zeitung im Briefkasten lag, war in der Berner Zeitung am 27. Januar unter «Politik & Wirtschaft» eine ganze Seite zur Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) abgedruckt. Der Titel lautete «Asiatische Hornissen köpfen die Bienen und vermehren sich rasant!» In den folgenden Tagen wurde ich mehrmals auf dieses Thema angesprochen. Es ergaben sich teilweise interessante Sichtweisen, aber auch furchteinflössende Szenarien kamen zum Vorschein. Die Wettervorhersagen ab dem 20. Februar prognostizieren Temperaturen im zweistelligen Bereich. Mal sehen, was zutreffen wird!

Rolf Schwitter



Foto: René Merz

Wabenbau eines Bienenschwarms in einem Dohlen-Nistkasten

Aarau, AG (450 mü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung Südosten; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald; Bio-Imkerei geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Wie schon im alten Jahr lag Aarau auch in dieser Beobachtungsperiode oft im Kaltluftsee entlang des Jura-südfusses. Wie seit etlichen Jahren nicht mehr herrschte seit Mitte

November mit ganz wenigen Flugtagen Ruhe auf den Bienenständen. Einer dieser Flugtage war der 25. Januar. Mit ausserordentlich warmen 15°C und strahlendem Sonnenschein lösten sich die Wintertrauben in den Bienenvölkern bereits am Morgen vollständig auf. Eifrig nutzten die Bienen die milden Temperaturen für einen Reinigungsflug und verteilten sich in der gesamten Beute. Wenige Bienen kehrten gar mit etwas Pollen von den ersten vereinzelt Schneeglöckchen (*Galanthus* sp.) und Winterlingen (*Eranthis hyemalis*) aus den Stadtgärten zurück. Nach dem

Reinigungsflug war am späteren Nachmittag noch eine kurze Futterkontrolle möglich. Ein Ziehen der Waben bei einzelnen Völkern zeigte, dass bereits kleine Brutnester gepflegt wurden. Mit dem Wetterwechsel am 9. Februar wurde der Kaltluftsee ausgeräumt und mit sonnigen 9°C konnten die Bienen erneut kurze Flüge unternehmen. Erstmals wurden an diesem Tag auch Erlen- (*Alnus* sp.) und Haselpollen (*Corylus avellana*) durch das Messnetz von MeteoSchweiz im Raum Aarau registriert. Trotz nur 9°C kehrten viele Bienen mit schönen Pollenhöschen zurück. Das wird die Völker weiter anregen. Der Frühling naht und die Vorfreude darauf steigt.

Markus Fankhauser



Foto: Christoph Zimmermann

Bei der Beobachtungsstation Wattenwil sind Weidenkätzchen (*Salix*) am Aufblühen.

Wattenwil, BE (625 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten und Dadant-Magazine; **Lage** Landschaftschongebiet «Gürbe», Flugrichtung Südost; **Trachtangebot** Wiesen-tracht, Obstbäume, Mischwald.

Der Vorfrühling liess noch auf sich warten und das ist doch grundsätzlich gar nicht so schlecht. Im Vergleich zu den letzten Jahren hielt sich der Januar einigermassen an das, was man von ihm erwartet: Es war recht kalt und gab Schnee. Die Völker konnten dennoch hie und da zu ihren Reinigungsflügen starten und frische Luft schnuppern. Der Futterverbrauch war entsprechend der Jahreszeit konstant, aber noch nicht gross. Das Brutgeschäft zeigte sich im Vergleich zu den letzten Jahren noch recht verhalten, was bei dem Wetter verständlich war. Bei der Vegetation habe ich beobachtet, dass nun mehrere von den frühen Weiden (*Salix*) in den Startlöchern für das Aufblühen stehen, um bei konstantem und warmem Wetter den Bienen reichlich Pollen und den ersten grossen Nektar bereitzustellen. So bleibt noch etwas Zeit, um Mittelwände einzulöten und sich auf die neue Saison vorzubereiten.

Christoph Zimmermann

Tübach, SG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazin; **Lage** südlich von Tübach, Blick auf den Bodensee und das Rheintal. Flugfront nach Süd-Ost; **Trachtangebot** Wiesen und Wald, Wildwiese in Umgebung angelegt.

Nach einer langen nebligen Zeit wurde es nun doch wieder etwas freundlicher. Die Frühblüher machten sich bereit, in den Frühling zu starten. Da erstaunt es den Imker, dass neben seinem Bienenhaus im geschützten Bereich ein grosser Enzian (*Gentiana* sp.) einsam und verlassen blüht, denn

er erhält noch keinen Besuch von den nahen Honigsammlerinnen. Die Völker sitzen alle auf genügend Futter. Wenn nun die Temperaturen langsam steigen und die ersten Weiden (*Salix*) zu blühen beginnen, fängt das Leben im Bienenhaus wieder an. Die Völker pflegen trotz frostiger Nächte bereits junge Brut und wärmen das Nest auf angenehme Temperaturen. Nun liegt es an uns, die Völker im Auge zu behalten und genügend Platz für den Nachwuchs bereitzustellen. Jetzt heisst es abwarten und hoffen, dass die Sonne nicht wieder hinter dichtem Nebel verschwindet und das Frühlingsgefühl im nächsten Schneesturm versinkt.

Gregor Zollikofer

Schiers, GR (660 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Bienenhaus mit Flugnischenausrichtung Ost-südost; **Trachtangebot** wenige Obstbäume, Blumengärten des Dorfes.

Nur Anfang November 2024 erreichten die Temperaturen noch Werte von bis 10°C. Danach wurde es immer kälter und die Sonnenscheindauer war an meinem Standort Palottis in Schiers sehr kurz, also maximal ein-einhalb Stunden zwischen neun und elf Uhr. Glücklicherweise waren in der Woche vor Weihnachten etwas wärmere Temperaturen angesagt, sodass ich die Behandlung gegen Varroa mit Oxalsäure durchführen konnte. Im Januar und Februar schwankten die Temperaturen zwischen -5 und 5°C. Die Bienen waren sehr ruhig. Bei der Kontrolle der Unterlagen vernahm ich aber ein feines Brummeln. Nur vereinzelt lagen tote Varroamilben auf den Unterlagen. War die Behandlung gelungen? Nun bin ich gespannt, wie sich die Völker im Februar/März entwickeln werden. Üblicherweise erfolgt die Volksentwicklung bei meinen Völkern spät, da der Kaltluftsee in Schiers oft lange liegen bleibt.

Christoph Bickel

Veranstungskalender

Online-Veranstungskalender auf der Internetseite von BienenSchweiz – www.bienen.ch



3.3. Mo.

Imkerverein Werdenberg

Vereinshöck: Vortrag

Restaurant Schäfli, Grabs, 19:45 Uhr

Zürcher Bienenfreunde

Wildbienen: Was brauchen Wildbienen?

Gibt es eine Nahrungskonkurrenz?

Gesundheitszentrum für das Alter, Mathysweg,
Zürich, 20:00 Uhr

4.3. Di.

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland

Imkerhöck: gemeinsamer Austausch

Restaurant Winkfeld, Waldstatt, 19:30 Uhr

5.3. Mi.

Thurgauische Bienenfreunde

Delegiertenversammlung (anschliessend Apéro)

Restaurant Ochsen, Amlikon-Bissegg, 19:30 Uhr

6.3. Do.

Imkerverein Surental

126. Generalversammlung

Pfarreizentrum OASE, Knutwil, 19:30 Uhr

7.3. Fr.

Hinterthurgauer Bienenfreunde

Hauptversammlung (mit Essen)

Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Untertoggenburg

155. Hauptversammlung

Schule Mattenhof, Mattenweg 30, Flawil, 19:30 Uhr

8.3. Sa.

Imkerverein Zentralwiggertal

Generalversammlung

Noch offen, 13:30 Uhr

12.3. Mi.

Bienenzüchterverein Aargauisches Seetal

125. Generalversammlung

Restaurant Linde, Staufen, 19:30 Uhr

13.3. Do.

apiservice/BGD

Online Live-Anlass: «Völker beurteilen und vereinen»

Online, 19:00 Uhr

Wiggertaler Bienenzüchter

Generalversammlung

Gasthof St. Urs und Viktor, Walterswil, 19:30 Uhr

Luzerner Kantonalverband

Block 2 – Überregionale Bildung VLI

Schlossschür, Willisau, 19:30 Uhr

Bienenzuchtgruppe Thun

72. Hauptversammlung

Restaurant Kreuz, Thun-Allmendingen, 20:00 Uhr

14.3. Fr.

Bienenzüchterverein unteres Tösstal

Generalversammlung

Restaurant Traube, Dättlikon 18:30 Uhr

Imkerverein Wolhusen-Willisau

Generalversammlung

Restaurant Rössli, Ruswil, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Zäziwil und Umgebung

117. Hauptversammlung mit Referat zum Jahresthema

Restaurant Pintli, Grosshöchstetten, 20:00 Uhr

15.3. Sa.

Imker-Verein Unterrheintal

Washtag mit dem Bienenmobil des BGD

Werkhof, Au (SG), 8:00 Uhr

17.3. Mo.

Verein Unteremmentalischer Bienenfreunde

Jahresthema: Brutfreiheit

Restaurant Steingrube, Oberburg, 19:30 Uhr

VERANSTALTUNGEN

21.3. Fr.

**Oberthurgauer Imkerverein
Generalversammlung**

Lehrbienenstand Donzhausen, Sulgen, 19:30 Uhr

Imkerverein Sursee

Generalversammlung

Gasthof zum Roten Löwen, Hildisrieden, 19:00 Uhr

Imkerverein des Sensebezirks

Frühlingshöck: Brutfreiheit –

Vortrag durch einen Vertreter des BGD

Gasthof zum Schlüssel, Ueberstorf (FR), 19:30 Uhr

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland

Frühlingsversammlung:

Vorstellung des neuen Jahresprogrammes

Noch offen, 19:30 Uhr

Imkerverein Bezirk Pfäffikon

Generalversammlung mit Nachtessen

Restaurant Frieden, Wila, 20:00 Uhr

22.3. Sa.

mellifera.ch (VSMB)

Generalversammlung und Zuchttag

Hotel Restaurant Sonne, Reiden (LU), 19:30 Uhr

Bienenzüchterverein Zäziwil und Umgebung

Frühlingsputz im Lehrbienenstand

Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, 9:00 Uhr

23.3. So.

Schweizerische Carnicaimker-Vereinigung (SCIV)

57. Generalversammlung

Hotel Restaurant Sonne, Reiden (LU), 10:00 Uhr

28.3. Fr.

Imkerverein Luzern

Generalversammlung

Pfarrzentrum St. Mauritius, Emmen (LU), 19:30 Uhr

Verein Unteremmentalischer Bienenfreunde

Hauptversammlung

Restaurant Löwen, Heimiswil, 20:00 Uhr

29.3. Sa.

Bienen Köniz-Oberbalm

ERFA – Erfahrungsaustausch unter Imkernden

Lehrbienenstand, noch offen, 9:00 Uhr

31.3. Mo.

Oberthurgauer Imkerverein

Höck1: Brutfreiheit/Refraktometer eichen

Lehrbienenstand Donzhausen, Sulgen, 19:30 Uhr

Imkerverein Saanenland

Vereinsversammlung 2025

Hotel Landhaus, Saanen, 20:00 Uhr

1.4. Di.

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland

Imkerhöck: Gemeinsamer Austausch

Restaurant Winkfeld, Waldstatt, 19:30 Uhr

Wiggertaler Bienenzüchter

Monatshock

Gasthof St. Urs und Viktor, Walterswil, 19:30 Uhr

3.4. Do.

Bienenzuchtgruppe Thun

Interessante Imker-Geschichten

Restaurant Kreuz, Thun-Allmendingen, 20:00 Uhr

4.4. Fr.

Bienenzüchterverein Untertoggenburg

Höck: Brutfreiheit

Schule Mattenhof, Flawil, 19:30 Uhr

6.4. So.

Bienenzüchterverein Aargauisches Seetal

Imkerhöck 1: Jahresthema 2025

und Saisoneroöffnungs-Apéro

Vereinsbienenhaus Firmetel, Egliswil, 10:00 Uhr

7.4. Mo.

Imkerverein Werdenberg

Vereinshöck: Propolis

Restaurant Schäfli, Grabs, 19:45 Uhr

Zürcher Bienenfreunde

**Rückengerechtes Verhalten auf dem Bienenstand/
Erste Hilfe (BLS)**

Gesundheitszentrum für das Alter, Mathysweg,
Zürich, 20:00 Uhr

9.4. Mi.

Imkerverein Surental

Beraterabend: Wirtschaftsvölker im angepassten

**Brutraum, Umlarven Mini Plus Völker,
angepasster Brutraum**

Auf Zopfenberg, Schenkön, 19:30 Uhr

10.4. Do.

apiservice/BGD

Online Live-Anlass: «Jungvolkbildung»

Online, 19:00 Uhr

Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland
Frühjahrstreffen Zuchtgruppe Säntis: Rückblick und
Ausblick, Geselligkeit
 Lehrbienenstand, Gmünden (AR), 19:30 Uhr



11.4. Fr.

Bienen Köniz-Oberbalm
Vereinshöck mit spez. Themen
 Noch offen, 19:30 Uhr

Bienenzüchterverein Zäziwil und Umgebung
Imker-Stammtisch
 Restaurant Pintli, Grosshöchstetten, 19:00 Uhr

Öffentliche Informationsveranstaltung
des Oberwalliser Bienenzuchtverbands

Datum: 15. März 2025
Zeit: 9:00 bis 12:00
Ort: Turnhalle Visperterminen
Thema: Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*)
Referenten: Fabian Trüb, Bienengesundheitsdienst (BGD)
 Georg Bregy, Adjunkt Kanton Wallis

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



Block 2 überregionale Bildung VLI 2025

Datum: Donnerstag, 13. März 2025 **Zeit:** 19:30 Uhr
Ort: Schlossstrasse 2, 6130 Willisau
Referent: Walter Gasser, Bieneninspektor Kanton Bern

Die Biene und ihre Gesundheit - Wie wir sie dabei unterstützen

- Primärproduktionskontrolle
- Aufgaben des Bieneninspektors
- Wie erkenne ich Krankheiten
- Was muss ich bei einer Erkrankung tun

Plantahof Bienentag

Samstag, 12. April 2025, 8:30-17:00 Uhr

Weiterbildungsveranstaltung zu den Themen

- Bienengesundheit
- Immunität der Honigbiene
- Völkerbeurteilung
- Völkervermehrung
- Erste Hilfe auf dem Bienenstand
- Belegstellen



Organisation Bündner Imkerverband
 Detailliertes Programm und Anmeldung
 auf www.apis-grischun.ch/aktivitaeten
 oder QR-Code benutzen



Konstellationskalender: Behandlungstage

Nach Berechnungen von Maria und Matthias K. Thun, D-35205 Biedenkopf. Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat März (April) 2025

Daten/Sternbild

Sa. 1.- So. 2.	♃	Mo. 10.	♏	Do. 20.-Fr. 21.	♍	Fr. 28.-So. 30.	♏♏
Mo. 3.- Di. 4.	♏	Di. 11.-Do. 13.	♌	Sa. 22.-Mo. 24.	♏♏	Mo. 31.-Di. 1.	♏♏
Mi. 5.- Fr. 7.	♏♏	Fr. 14.-Mo. 17.	♍	Di. 25.-Mi. 26.	♏♏♏	Mi. 2.- Do. 3.	♏
Sa. 8.- So. 9.	♏♏	Di. 18.-Mi. 19.	♏♏	Do. 27.	♏♏	Fr. 4.- Sa. 5.	♏
						So. 6.- Mo. 7.	♏♏

Element/Pflanze

Wasser	Blatt
Wärme	Frucht
Erde	Wurzel
Licht	Blüten
Wasser	Blatt

Bienenbehandlungen an welchen Tagen?

- Wasser-Blatt** **Honigpflege** Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.
- Wärme-Frucht** **Nektartracht** Bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.
- Erde-Wurzel** **Wabenbau** Unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.
- Licht-Blüten** **Pollen-tracht** Dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder	♃	♏	♏	♏	♏	♏	♏	♏	♏	♏	♏	♏
	Fische	Widder	Stier	Zwillinge	Krebs	Löwe	Jungfrau	Waage	Skorpion	Schütze	Steinbock	Wassermann



Anatomie der Honigbiene

NEU

Entdecken Sie im Buch von Ruedi Ritter die faszinierende Anatomie der Honigbienen. Über 100 beschriftete Makro-Aufnahmen zeigen detailliert die Körperteile der erstaunlichen Insekten.

1. Auflage 2023, mit Makro-Fotografien von Ruedi Ritter **32.-**
Preis in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.

Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

www.bienen.ch/shop

Offerte Honigläser palettenweise

Franko Haus - alles inbegriffen

Preise gelten auch für assortierte Gläser
Der Preis bezieht sich auf die ganze Bestellmenge der Paletten, auch bei verschiedener Grösse der Gläser

1 Kg		-.73	-.68	-.62	Auf Anfrage
1/2 Kg	Mit Deckel	-.49	-.45	-.41	
1/4 Kg		-.44	-.40	-.38	
1/8 Kg		-.39	-.36	-.34	
50 g		-.37	-.34	-.32	
nur Deckel-Schachtel		-.18	-.15	-.14	

ab **Pal** 6-10 Pal +11 Pal +21 Pal +35 Pal **auch assortiert / gemischt**

Palette	1 Kg = 98 Packungen à 12 Stk= 1'176 Stk
	1/2 Kg = 96 Packungen à 25 Stk= 2'400 Stk
	1/4 Kg = 99 Packungen à 24 Stk= 2'376 Stk
	1/8 Kg = 80 Packungen à 35 Stk= 2'800 Stk
	50 g = 54 Packungen à 54 Stk= 2'916 Stk

Franko Haus = Lieferspesen im Preis inbegriffen
MwSt. inbegriffen – Rechnung 20 Tage netto
Gratis Mustergläser auf Anfrage

091 647 30 84
crivelliimbagg@hotmail.com

Crivelli Verpackungen Chasso



Bienen Stockwaage

NEU

- Schwarmerkennung
- Einfache Montage
- Honigertrag messen
- Richtig einfüttern

mehr erfahren



CHF 150

www.bienen-stockwaage.ch

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

**Bewährt und ergiebig,
von erfolgreichen Imkern
empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker
und Traubenzucker.

- enthalten keine Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit mind. 24 Monate
- Schweizer Zucker

FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

BagInBox 20 kg / 10 kg / 6 kg
PET-Flasche 2 kg
Mengenrabatt ab 100 kg

FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Schale transparent 1.5 kg
Karton mit Beutel 6 kg
Mengenrabatt ab 24 kg

NEU FÜR MAGAZINE

Futterteig 2kg-transparenter Beutel
Karton: 8x2kg/Höhe: 3 cm

NEU



Abholstellen:

3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
3400 Burgdorf Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
6023 Rothenburg Camion Transport AG	Wahligenstrasse 3 Tel. 0800 825 725
8153 Rümlang Camion Transport AG	Riedackerstrasse 13 Tel. 0800 825 725
8200 Schaffhausen Rhenus Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
9220 Bischofszell NTB Niederer Transport AG	Gihlstrasse 5 Tel. 071 422 60 40
9471 Buchs SG Rhenus Logistics AG	Lagerstrasse 28 Tel. 081 750 75 75
9500 Wil SG Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 071 929 24 31



Hostettler-Spezialzucker AG

Karl Roth-Str. 1, CH-5600 Lenzburg 1
Tel. 044 439 10 10, www.hostettlers.ch



www.hostettlers.ch

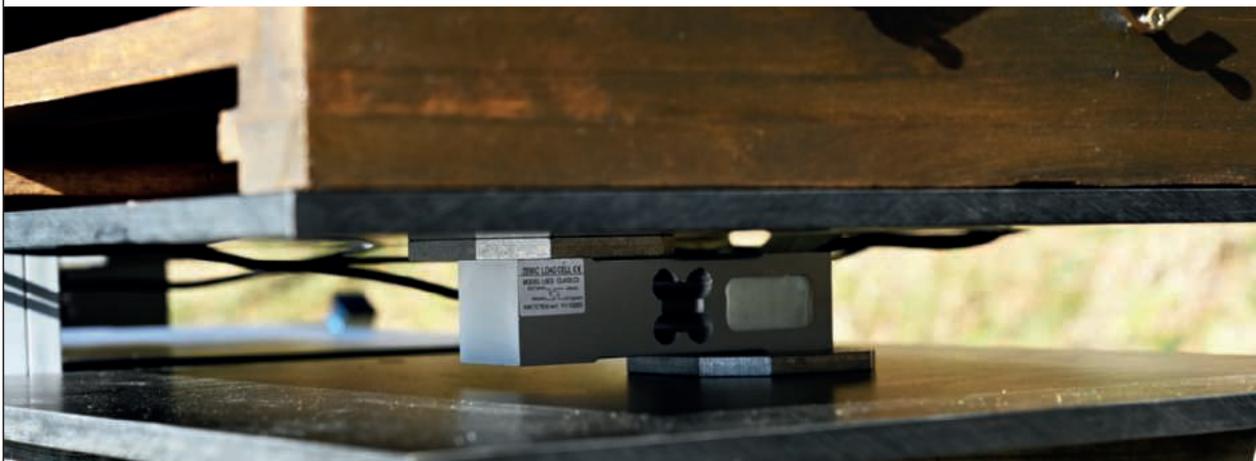
Direktbestellung: Tel. 0800 825 725



**Andermatt
BioVet**

062 917 51 10
info@biovet.ch
www.biovet.ch

YouTube LinkedIn



**Jetzt aktuell:
Stockwaage BioVet Monitor**



Bienenflucht für den CH-Kasten

Das Original



Stressfreies Honigernten dank der Bienenflucht für den CH-Kasten.
Informationen und Bestellungen auf www.biene-eva.ch oder 076 430 88 80

Schweizer Bienenkasten

Liebe Imkerinnen
Bienen mögen das Holz Weymuthsföhre.
Wir bauen daraus Bienenkasten für euch

Auf bald, in der nicht ganz alltäglichen
Schreinerei

SCHREINEREIplus

Adelbodenstrasse 216 | 3724 Ried b. Frutigen
b.schranz@schreinereiplus.ch | 079 234 34 62

Honigglasdeckel mit Blueseal® Verschluss:

- ohne PVC und Weichmacher

NEU: Mindestbestellmenge TO82 Karton à 400 Stk.

TO82 (500 g/1 kg), 1 Karton à 800 Stk. CHF –.30 / Stk.

TO82 (500 g/1 kg), 1 Karton à 400 Stk. CHF –.32 / Stk.

TO63 (250 g), 1 Karton à 1500 Stk. CHF –.28 / Stk.

TO63 (250 g), 1 Karton à 500 Stk. CHF –.29 / Stk.

TO70, 1 Karton à 1200 Stk. CHF –.29 / Stk.

TO70, 1 Karton à 400 Stk. CHF –.30 / Stk.

Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.

BienenSchweiz, Geschäftsstelle

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

PVC-frei



www.bienen.ch/shop

Fotovolk in drei Ausführungen

NEU

NEU überarbeitet: Fotovolk

Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung
an Rahmen (*Rahmen sind im Preis nicht inbegriffen*)

Schweizerkasten 28,5 × 36 cm (40 Bilder) 110.–

Dadant 43 × 30 cm (20 Bilder) 80.–

Mini Plus 21,5 × 16 cm (24 Bilder) 60.–

Set-Preis für alle drei Masse (84 Bilder) 220.–

Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.

Geschäftsstelle BienenSchweiz

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch



www.bienen.ch/shop

MIT
Blüten
BIENEN SCHÜTZEN

Badetuch und Schirm
Wertbons für Blühflächen

Ein nachhaltiges Geschenk für Ihre Kunden, Mitarbeitenden und Vereinsmitglieder. Helfen Sie mit beim Engagement Blühflächen:

 Badetuch, 100x180 cm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 2 m²	CHF	48.-
Taschenschirm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 1 m²	CHF	34.-
1 m² Wert-Bon für Blühfläche	CHF	3.-
10 m² Wert-Bon für Blühfläche	CHF	30.-

Produkte für Engagement Blühflächen jetzt im Shop bestellen: www.bienen.ch/shop

EINE INITIATIVE VON



bienenschweiz
Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz



stiftung
FÜR DIE
bienen




bienenschweiz



www.bienen.ch/bluehflaechen

Auch Bienen brauchen ein Zuhause



Bienenhäuser
Element-Bau

Imkerzubehör
Wabenschränke, Bienenkästen,
Schwärmkasten, Magazine Arbeitstische...

Infos und Beratung:
Chr. Röthlisberger - Bieri
034 491 13 31 / 079 374 56 14

www.houzbou.ch




Jetzt anmelden!

Samstag, 22. März 2025
Generalversammlung und Zuchttag

Sa. 3. Mai / Sa. 10. Mai 2025
Segeten ZH / Niederhünigen BE
Prüfstandsleiterkurse

Details und Anmeldung auf
<https://mellifera.ch/veranstaltungen/>

Starke Stücke

Individuell signierte Stockmeissel mit Ihrem Logo als Geschenk, für Jubiläen, Geburtstage, Grundkurs-Teilnehmer/innen oder für den Eigengebrauch.

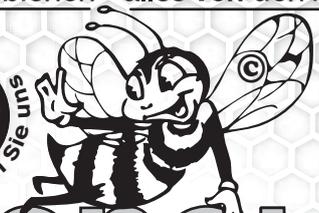
Für Arbeiten am Magazin oder im Schweizerkasten.
Material: Chrom-Nickel-Stahl. Mit Logo BienenSchweiz oder **Sektions-Logo** und **maximal drei Textzeilen** für Namen und Widmungen.
Ab CHF 35.- pro Stück, zuzüglich Versandkosten



Online-Shop unter www.bienen.ch/shop
Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

alles für die bienen · alles von den bienen

auch im
internet
shop
Besuchen Sie uns



WIENOLD

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ +49 (0) 6641 - 3068 - 📠 +49 (0) 6641 - 3060

www.wienold-imbereibedarf.de

Hohe Qualität zu günstigen Preisen:

- Rähmchen für alle Systeme
- Magazinbeuten
- Eigene Mittelwandverarbeitung

➤ Zufuhr an diverse Abladestellen in der Schweiz möglich - bestellen Sie über unsere Wunschzettelfunktion!

➤ Kurzfristige Lieferungen über „meineinkauf.ch“




Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de




Dadant-Beute
ab 168,- €

WAGNER Imkertechnik GmbH & Co. KG
Im Sand 6
69427 Mudau
Tel.: +49 (0)6284 7389
info@imkertechnik-wagner.de

Plantahof

Kursangebote 2025
Plantahof, Landquart



28.03.2025	Imkern mit der Asiatischen Hornisse
11.04.2025	Salben und Crèmen aus Bienenprodukten
03.05.2025	Effektive Jungvolkbildung
09.&10.05.2025	Professioneller Königinnen-Zuchtkurs
12.06.2025	Biotechnische Varroabehandlung – Varroatoleranz – Theorie & Praxis

Informationen und Anmeldung
www.plantahof.ch > Kursangebote




Der Bildkalender von BienenSchweiz

mit einmalig schönen Monats Sujets.
Ideal als Geschenk für Freunde, Bekannte und Verwandte, aber auch für Geschäftspartner und Ihre Kunden.



Bienenkalender 2025

Qualitativ hochstehende Ausführung im Format A3
mit Spiralbindung und Aufhänger
Preis inkl. MwSt. **CHF 28.-**
(zzgl. Versandkosten)

Erhältlich im Online-Shop von **BienenSchweiz**, unter www.bienen.ch/shop
oder bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

Exklusiv für alle Mitglieder von BienenSchweiz, die Tiere lieben

50%
Rabatt

Sie sparen
CHF 30.–



Welt der Tiere
1-Jahres-Abo
mit 6 Ausgaben
für nur **CHF 30.–**
statt CHF 60.–



Sie sparen
CHF 24.50



**Schweizer
Katzen Magazin**
1-Jahres-Abo
mit 6 Ausgaben
für nur **CHF 24.50**
statt CHF 49.–



Sie sparen
CHF 34.50



**Schweizer
Hunde Magazin**
1-Jahres-Abo
mit 9 Ausgaben
für nur **CHF 34.50**
statt CHF 69.–



Und so können Sie vom exklusiven Angebot profitieren:

1. Senden Sie uns bitte den Bestell-Coupon vollständig ausgefüllt an gf.medien GmbH, Hauptstrasse 10, 5616 Meisterschwanden.
2. Oder scannen Sie mit dem Handy den QR-Code Ihres Wunschmagazins und Sie gelangen so auf die Bestellseite.
3. Zudem können Sie uns auch eine E-Mail mit BienenZeitung im Betreff, Ihrer vollständigen Postadresse und Ihrem Wunschmagazin an info@gfmedien.ch senden.
4. Telefonische Wunschtitel-Bestellungen sind unter 041 508 18 00, Mo bis Fr von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, möglich.

Das Angebot gilt ausschliesslich für BienenSchweiz-Mitglieder und Neuabonnenten in der Schweiz und gilt für das erste Abo-Jahr. Das Angebot ist gültig bis zum 31.8.2025. Wir wünschen Ihnen schon jetzt viel Lesefreude.

Bestell-Coupon

Ja, ich bin BienenSchweiz-Mitglied und möchte das angekreuzte Magazin zum Sonderpreis bestellen:

Welt der Tiere Schweizer Katzen Magazin Schweizer Hunde Magazin

Vorname/Name

Telefon

Strasse/Nr.

E-Mail

PLZ/Ort

Mitgliedsnummer

Verkauf

Altershalber günstig abzugeben: **54 CH-Bienenkästen 14W**, auch einzeln, zum Teil ungebraucht, Tel. 079 339 33 06

Wirtschaftsvölker auf 20 Stk. Dadantblatt 1/2, Inspektor geprüft, Oxal behandelt, neue Waben 2024, Carnica-Zuchtkö. 23/24, 300.- + Mengenrabatt, Toggenburg, 079 880 65 90

Gratis **Bienenhaus 24 CH-Kasten** m. Schleuderraum. Zu verkaufen 12 CH-Kasten, Wabennecht, 3 Wabenschränke, 7 Reservekasten, 4 Schwarmkisten, div. Imkergeräte, 062 751 04 71

Zu verkaufen: **Bienenvölker auf Dadant Blatt** aus unserer **Bio Imkerei**, Preis 350.- Bio Imkerei Muster, Grenchen, Tel.: 032 653 13 89 oder E-Mail: info@ausdernatur.ch

Verkaufe **Jungvölker 2024**, Z.Richtung Carnica Standbeg., Preis 350.-, Region Büren a. Aare, CH-Mass oder Dadantblatt, Tel. 079 641 24 23 erreichbar 19.00 bis 20.00

Zu verkaufen **starke Bienenvölker** (Carnica) Kö. 2024, im DNM, Thurgau, Fr. 250.00, 079 638 82 96

Zu verkaufen **Carnica Wirtschaftsvölker**, kontrolliert, auf 5-7 Waben Schweizer Mass, Kanton Graubünden, Abholen ab ca. Mitte April, Nat 079 670 66 73



Suche

Suche in Region Thunersee/ Brienersee einen **Bienenstandplatz für Magazinbeuten**. Muss mit Auto erreichbar sein. 077 528 79 96

Gesucht **Ableger oder Volk** Format Schweizer Kasten, Tel. 079 754 25 18.

Wir verkaufen

Etikettiermaschine gebraucht

Herstelljahr 2004. Die Maschine etikettiert runde Behälter (Vorder- und Rückseite oder rundherum). Die Etikettiermaschine kann autonom eingesetzt werden oder in eine Abfülllinie integriert werden. Etikettenhöhe bis 10 cm. Maschinenmasse: Länge 230cm x Breite 130cm x Höhe 160cm. Benötigt für den Betrieb Pressluft. Maschine kann bei uns in Curio besichtigt werden. Preis CHF 2'900 + MwSt. (ab Werk Curio)

Kontakt: info@erboristi.ch

* Pollenanalyse *

Auskunft erteilt:
Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Yellow Sulgen - Kreuzlingenstrasse **Imkereibedarfsfachgeschäft**
www.honigladen.ch
Material - Geräte - Magazine
071 642 42 64 Laden in Sulgen TG

Jungvölker im CH-Mass
Heidi Meyer & Manuela Keller
Buchenloo 10
8196 Wil / ZH
bienenheimat.ch **BIO SUISSE**
Tel: 044 869 30 15 / 078 730 38 38

Imme 
Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, 79588 Efringen-Kirchen
Wir werden unser Geschäft schliessen und bedanken uns für Ihre langjährige Treue.
Bitte informieren Sie sich über aktuelle Öffnungszeiten, Sonderverkäufe und Angebote auf unserer Homepage.
Tel.: 0049 7628 800448, www.imme-efringen.de

Ablegerkasten/ Zuchtkasten
ab Fr. 180.00
Schwarmkiste
Fr. 69.00

Weitere Infos + Prospekt:
www.dreischiiibe.ch
Tel. 071 353 90 37
dreischiiibe
wir schaffen Perspektiven

Honigglasdeckel mit Bluseal® Verschluss:

TO82 (500 g / 1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk.	-30 / Stk.
NEU: TO82 (500 g / 1 kg-Gläser), 1 Karton à 400 Stk.	-32 / Stk.
TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk.	-28 / Stk.
TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 500 Stk.	-29 / Stk.
TO70, 1 Karton à 1200 Stk. (Schwarz und Gold)	-29 / Stk.
TO70, 1 Karton à 400 Stk. (Schwarz und Gold)	-30 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher, Produktion seit 2021 CO₂-neutral

NEU

Bienen Schweiz Shop



Honigglasdeckel in diversen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.

NEU: Honig-Spender mit passendem Deckelsujet	12.-
Honigtragtaschen	
Gelb/Biene, Platz für bis zu vier 500g-Gläser	1.20
Natur/schwarz, Platz für bis zu vier 500g-Gläser	1.20
Geschenkpackungen in vier Designs	
aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen	1.- bis 1.60
Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften	6.70

NEU: Refraktometer Analog	
zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig Messbereich 12 bis 30%, Aufbewahrungsbox inkl. Eichset	107.- / Stk

Das Schweizerische Bienenbuch	
21. Auflage 2020, vollständig überarbeitet und ergänzt, reich bebildert. 5 Bände mit insgesamt 787 Seiten im praktischen Schuber	125.-

NEU: Anatomie der Honigbiene	
1. Auflage 2023, mit Makro-Fotografien von Ruedi Ritter	32.-

NEU: Siegel-Spender	
Box mit Abrollvorrichtung, Innenmasse B/H/T 11,6 x 12,6 x 11,6 cm	50.-

NEU: Blühflächen-Engagement	
Badetuch, 100 x 180 cm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 2 m ²	48.-
Taschenschirm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 1 m ²	34.-
Wertbon Blühflächen 1 m ²	3.-
Wertbon Blühflächen 10 m ²	30.-



NEU

Honigglasetiketten gummiert

Bogen A4, 6 Etiketten 210 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180 x 38 mm (250 g-Gläser)	-47
------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Honigglasetiketten selbstklebend

Bogen A4, 6 Etiketten 206 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180 x 38 mm (250 g-Gläser)	-69
------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag zuzüglich Druckkosten pro Bogen	15.- bis 20.- -10
-----------------------------------------------------------------------------------	----------------------

Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch gratis

Stockmeissel

Persönlich signierter Stockmeissel	35.- bis 52.-
------------------------------------	---------------

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden und weitere	-10
----------------------------------------------------------------	-----

T-Shirts

weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich	29.- / Stk.
-----------------------------------------------------	-------------

Für Kinder

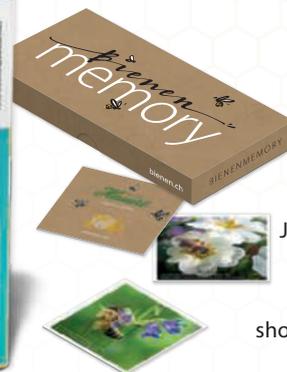
Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker»	1.-
Bienen-Memory	3.50
Broschüre «Faszination Bienen»	2.-

NEU überarbeitet: Fotovolk

Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an Rahmen (Rahmen sind im Preis nicht inbegriffen)	
Schweizerkasten 28,5 x 36 cm (40 Bilder)	110.-
Dadant 43 x 30 cm (20 Bilder)	80.-
Mini Plus 21,5 x 16 cm (24 Bilder)	60.-
Set-Preis für alle drei Masse (84 Bilder)	220.-



NEU



Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der **BienenSchweiz Geschäftsstelle**

Jakob Signer-Strasse 4
9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50
shop@bienenschweiz.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.

www.bienen.ch/shop